

Zeitschrift der AG Cuba sí  
in der Partei DIE LINKE

## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

lachen Sie nicht, wenn Sie dies lesen: Reisende, die nach einem Aufenthalt in Kuba eine Reise in die USA antreten möchten, sind seit neuestem aufgefordert, ein Reisetagebuch vorzulegen.

So steht seit Anfang Juli 2023 auf der Webseite des Auswärtigen Amts unter den Reisehinweisen für die USA (abgerufen am 10. Juli 2023): „Kubareisende sind verpflichtet, über ihre Reise, Aktivitäten, Kontakte etc. genau Buch zu führen, entsprechende Belege zu sammeln, fünf Jahre aufzubewahren und auf Verlangen den U.S.-amerikanischen Behörden vorzulegen.“

Nicht nur, dass EU-Bürger, die sich vor oder zum Stichtag 12. Januar 2021 in Kuba aufhielten, vom vereinfachten Visa-Programm der USA ausgeschlossen sind. Das Reisetagebuch ist eine neue Schikane gegen den Tourismus als Devisenbringer in diesen für Kuba so schwierigen Zeiten. So empfiehlt das Auswärtige Amt weiter, „Machen Sie keine Geschäfte mit Firmen, die auf der entsprechenden Liste der U.S.-amerikanischen Behörden stehen.“ – Da die touristischen Einrichtungen Kubas in staatlicher Hand sind, ist klar, wem hier geschadet werden soll.

Die Regelung beruht auf der US-Einschätzung, Kuba sei „ein den internationalen Terrorismus befördernder Staat.“ Diese jeder Grundlage entbehrende Festlegung überrascht nicht, wenn man die Quelle dieser anmaßenden Haltung kennt: 2023 wird die Monroe-Doktrin 200 Jahre alt, auf der die US-Außenpolitik in ihrem „Hinterhof“ in Lateinamerika und der Karibik gründet (*Revista S. 6*).

Die dieser Leitlinie innewohnende Arroganz und Selbstüberhebung lädt förmlich ein zu zivilem Ungehorsam. Oder haben Sie Lust, sich in Ihren Reiseerinnerungen herumschnüffeln zu lassen? Dann reihen Sie sich ein und werden Sie zum Revolutionär der Solidarität mit dem Flugticket in der Tasche. Der nächste Urlaub kommt bestimmt. Wann war nochmal Ihre letzte Reise nach Kuba?

*Die Redaktion*



Foto: Miguel Rubiera Justiz

## Siempre es 26 – der Kampf geht weiter!

Kuba feiert am 26. Juli 2023 den 70. Jahrestag des Sturms auf die Moncada-Kaserne in Santiago de Cuba. Auch wenn die Revolutionäre um Fidel Castro damals noch nicht erfolgreich waren, gilt das Datum doch als Beginn der Revolution, die am 1. Januar 1959 siegte. Seither hat sich Kuba vom Diktat der früheren US-Marionettenregierungen befreit und entwickelt sein eigenes, ein sozialistisches Gesellschaftsmodell. Wir gratulieren Kuba und seinem aufrechten Volk herzlich zu diesem Jubiläum!

In Kubas auf humanistischen Idealen fußender Gesellschaftsordnung steht der Mensch im Mittelpunkt und nicht das Interesse des Kapitals. Kuba ist für viele Völker der Welt eine Hoffnung, neokoloniale Ausbeutung und ökonomische Abhängigkeit zu durchbrechen. Kubas Vorbild steht für die wirkliche Chance auf ein Leben in Würde, mit sozialer Gerechtigkeit und in Frieden.

Genau deshalb ist die Kubanische Revolution eine Bedrohung für den Hegemonieanspruch des Westens. Sie stellt den Machtanspruch der Herrschenden nicht nur in Frage, sondern führt ihn ad absurdum.

Wo Unrecht ist, wächst Widerstand, der Hoffnung gibt und Siege erringt. Kubas Revolution ist noch lange nicht zu Ende. Wir stehen in Solidarität an Kubas Seite.



*70. Jahrestag – mit allen, zum Sieg.*

# Wiederannäherung zwischen Kuba und Brasilien

Nach der politischen Eiszeit unter Bolsonaro werden Lulas Brasilien und Kuba in Zukunft wieder stärker zusammenarbeiten.

Unter den sozialdemokratischen Regierungen von Dilma Rousseff und ihrem Vorgänger Lula pflegte Brasilien gute Beziehungen zu Kuba. Das sozialistische Land unterstützte den lateinamerikanischen Partner mit der Entsendung von Ärzt\*innen im „Mais Médicos“ (Mehr Ärzte)-Programm, während Brasilien wiederum wichtige Importprodukte nach Kuba lieferte. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit wurde von einer politischen Freundschaft begleitet. „Unsere Beziehungen durchleben eine exzellente Phase. Denn hinter der Kooperation gibt es eine gemeinsame Vision“<sup>1</sup>, erklärte ein Sprecher des brasilianischen Außenministeriums 2014 noch gegenüber der *Deutschen Welle*.

Mit der Amtsübernahme des Faschisten Jair Bolsonaro im Jahr 2018 änderte sich das radikal. Angesichts fundamentaler politischer Gegensätze und Bolsonaros Hetze gegen das sozialistische Kuba verschlechterten sich die diplomatischen Beziehungen zu Brasilien enorm. Das gipfelte schließlich in der Aufkündigung



Foto: Dunia Alvarez Palacios

„Mais Médicos“ leistete mindestens 800 000 Brasilianern medizinische Hilfe.

Quelle: *Granma*

des „Mais Médicos“-Programms durch Bolsonaro, woraufhin die kubanischen Ärzt\*innen das Land verlassen mussten. Für das Gesundheitssystem Brasiliens hatte das dramatische Folgen. So stieg die Säuglingssterblichkeit im größten Land Lateinamerikas insbesondere in den indigenen Gemeinschaften stark an. Unter Bolsonaros faschistischem Kurs litten also auch in diesem Punkt die vulnerabelsten Gruppen der Gesellschaft am meisten – was durchaus seiner Intention entsprach.

Nach der erneuten Wahl des Sozialdemokraten Lula zum brasilianischen Präsidenten besteht nun aber Hoffnung auf Besserung. Schon beim CELAC-Gipfel, dem Gipfeltreffen der Gemeinschaft Lateinamerikanischer und Karibischer Staaten, im Januar dieses Jahres fanden Gespräche zwischen dem kubanischen Präsidenten Miguel Díaz-Canel und Lula statt,

bei denen sie den Willen zur Stärkung der Beziehung beider Länder bekräftigten. Inzwischen ist auch klar, dass das Programm „Mais Médicos“ wieder aufgenommen werden soll. „Die Hoffnung auf Gesundheit kehrt ins Landesinnere Brasiliens zurück“<sup>2</sup>, titelte daher die *Granma*. Wann genau das Programm wieder startet, ist aber noch nicht sicher.

Auch die brasilianische Presse schätzt unterdessen die Entwicklung der bilateralen Beziehungen positiv ein. Sogar die konservative beurteilte den kubanisch-brasilianischen Austausch beim Treffen der Länder des Globalen Südens der G77 plus China Anfang Mai als Zeichen der „Wiederannäherung nach sieben Jahren ohne Beziehungen“<sup>3</sup> (Übers. d. Verf.).

Laura Müller

<sup>2</sup> Camejo Llamas, José (2023): Die Hoffnung auf Gesundheit kehrt ins Landesinnere Brasiliens zurück. Online verfügbar unter: <http://de.granma.cu/mundo/2023-01-17/die-hoffnung-auf-gesundheit-kehrt-ins-landesinnere-brasiliens-zuruck> (Abgerufen am 31. 5. 2023).

<sup>3</sup> Grandi, Guilherme (2023): Governo tenta reaproximar Brasil e Cuba após sete anos sem relações. *Gazeta do Povo*. Online verfügbar unter: <https://www.gazeta-dopovo.com.br/república/governo-tenta-reaproximar-brasil-cuba-apos-sete-anos-sem-relacoes/> (Abgerufen am 31. 5. 2023).

<sup>1</sup> *Deutsche Welle* (2014): Brasilien küsst Kuba wach | DW | 27. 1. 2014. DW.COM. Online verfügbar unter: <https://www.dw.com/de/brasilien-k%C3%BCsst-kuba-wach/a-17390422> (Abgerufen am 31. 5. 2023).

## 500 000 Urlauber

Bis zu einer halben Million russische Urlauber sollen pro Jahr Kuba besuchen. Das bestätigte bei seinem Besuch in Kuba Mitte Mai 2023 der Vizepremier Russlands, Dmitri Tschernyschenko, dem kubanischen Tourismusminister Juan García Granda. Sie wären in dieser Zahl wohl die wichtigste Quelle für Deviseneinnahmen Kubas aus dem Tourismussektor. Dazu wird die russische Fluggesellschaft Aeroflot ab 1. Juli – zusätzlich zu bereits bestehenden Charterverbindungen – zweimal in der Woche Linienflüge nach Varadero und etwas später auch wieder Direktflüge zwischen Moskau und Havanna anbieten. Vereinfacht werden touristische Aufenthalte für Russen durch die Visa-Freiheit zwischen beiden Ländern, die alle 180 Tage einen Aufenthalt von bis zu 90 Tagen ermöglicht. Außerdem wird die russische Geldkarte „Mir“ seit März in Kuba als Zahlungsmittel anerkannt.

Quelle: *junge Welt*, 25. 5. 2023

## Kubanische Ärzte in Mexiko

Mexiko verfügt inzwischen über die Dienste von 552 kubanischen Ärzten in zwölf medizinischen Einrichtungen des Landes. Das teilte Anfang des Jahres der Direktor des mexikanischen Instituts für soziale Sicherheit (IMSS), Zoé Robledo, in Mexiko-Stadt mit. Dabei

handle es sich um Fachärzte für Geriatrie, Dermatologie, Allergologie, Rehabilitation und Innere Medizin, die zur medizinischen Versorgung der Bevölkerung beitragen würden. Sie arbeiten in Bundesstaaten wie Colima, Guerrero, Michoacán, Oaxaca, Zacatecas und Morelos. Laut *Prensa Latina* sind die kubanischen Ärzte ein wichtiger Teil eines Gesundheitsplans, der Mexiko zu einem der fortschrittlichsten Länder in diesem Bereich machen soll, mit völlig kostenlosen Dienstleistungen, einschließlich Medikamenten.

Quelle: *Granma*, Februar 2023

## Alphabetisierung in Feuerland und Honduras

Ein Team kubanischer Lehrkräfte führt in Feuerland, der südlichsten Provinz Argentiniens, erfolgreich eine Alphabetisierung durch. Von den 190 000 Einwohnern haben 890 keine Schulbildung, 2 451 besitzen lediglich ein sehr niedriges Grundschulniveau (1. Klasse) und mehr als 11 500 haben keine weiterführende Schule besucht. Daher sind dort 16 Alphabetisierungsstellen eingerichtet worden. Auch in Honduras hilft Kuba bei der Beseitigung des Analphabetismus bis zum nächsten Jahr. Mehr als 710 000 Menschen können dort nicht lesen und schreiben. Verwendet wird in beiden Ländern die Methode „Yo, sí puedo“ (Ja, ich kann), die 2002 auf Initiative Fidel Castros und der Forscherin Leonela Relys entwickelt

worden war. Es gibt sie neben der spanischen auch in anderen Sprachen sowie für das Braille-System für Blinde. Bislang haben mit „Yo, sí puedo“ mehr als zehn Millionen Menschen in rund 30 Ländern lesen und schreiben gelernt.

Quelle: *amerika21*, *Granma* Mai 2023

## Glasfaserkabel von Kuba nach Martinique

Kuba hat den Testbetrieb eines neuen, 2 470 km langen Untersee-Glasfaserkabels namens „Arimao“ aufgenommen, das die Insel mit Martinique verbindet. Damit wird die Kapazität der bestehenden Alba-1-Leitung mit Venezuela erweitert. Wie der staatliche Telefonversorger ETECSA bekannt gab, konnte bereits im Rahmen erster Tests das Datenvolumen um 17 Prozent gesteigert werden. Kuba hatte mit der Inbetriebnahme seines 4G-Netzes im Herbst 2019 zeitweise das zweit-schnellste Internet Lateinamerikas. Aber durch die massiv gestiegene Nutzerzahl in Folge mehrerer Preissenkungen gelangte die Alba-1-Glasfaserleitung schon bald an ihre Grenzen. Heute lässt die Geschwindigkeit vielerorts zu wünschen übrig. Mit dem „Arimao“-Kabel, das zusammen mit dem französischen Mobilfunkanbieter Orange verlegt wurde, ist Kuba erstmals direkt mit dem französischen Übersee-Département Martinique und damit mit der EU verbunden.

Quelle: *Cuba heute*, 29. 4. 2023



# Kampf in der Kaserne

Vor 70 Jahren stürmten Fidel Castro und seine Revolutionäre die Moncada-Kaserne in Santiago de Cuba.

In Kuba waren für den Juni 1952 Wahlen angesetzt. Als der Reaktionär Fulgencio Batista zur Erkenntnis kam, dass er diese nicht gewinnen konnte, veranlasste er am 10. März 1952 einen Militärputsch. Ohne dies zu wollen, schuf er damit Bedingungen für die Formierung einer revolutionären Bewegung.

Fidel Castro (1926–2016) und sein Parteifreund Abel Santamaría (1927–26. Juli 1953) kamen zur Überzeugung, dass nur sie den bewaffneten Kampf gegen Batista führen konnten. So schildert es Fidel in dem Buch „Mein Leben“ (aufgezeichnet von Ignacio Ramonet), dem der folgende Bericht vor allem zugrunde liegt: An der Universität von Havanna trainierten die revolutionären Kubaner geheim in kleinen Zellen – zu sechs, acht, zehn oder zwölf Mann – den bewaffneten Kampf; das Schießen übten sie in den einschlägigen Schießclubs Havannas. Dabei wurden mehr Leute mobilisiert als in allen anderen damaligen linken Bewegungen Kubas; auch in Bezug auf Disziplin und Ausbildung waren sie besser als alle anderen. Man entschied, den Kampf am 26. Juli 1953 in Santiago de Cuba zu beginnen und arbeitete einen entsprechenden Plan aus: die dortige Moncada-Kaserne zu stürmen (außerdem auch die Bayamo-Kaserne, 100 Kilometer von Santiago entfernt, um einen möglichen Gegenangriff zu parieren). Ein wichtiger Grund für das gewählte Datum war der gerade in Santiago stattfindende Karneval, während dem viele Kubaner in die Stadt strömten.

Fidel hatte innerhalb eines Jahres persönlich jeden Kämpfer begutachtet, ohne den

Plan zu enthüllen. Schließlich konnte er aus 1 200 Kubanern, einer kleinen Armee, auswählen.

Am 25. Juli, wenige Stunden vor dem Angriff, waren etwa 160 Revolutionäre per Auto, Bus oder Eisenbahn aus Havanna nach Santiago gekommen, wo sie sich heimlich auf der kleinen, strategisch günstigen Farm von Siboney, außerhalb der Stadt, trafen. In einem dortigen Brunnen war ein Großteil der Waffen gelagert, darunter auch halbautomatische. Fidel selbst hatte sich um deren Erwerb gekümmert – das Regime fühlte sich so sicher, dass das kein größeres Problem war.

Nun erfuhren die Männer von dem Ziel ihres Angriffs. In der Moncada-Kaserne waren ein Regiment Soldaten und eine Truppe Landpolizisten, über tausend Mann, untergebracht. Die Leitstände und Schafsäle sollten im Morgengrauen überraschend gestürmt und zahlreiche Waffen erobert werden. 120 Revolutionäre waren für die Moncada-Kaserne, 40 für die Eroberung der Bayamo-Kaserne abgestellt.

Am frühen Morgen des 26. Juli brachen die Revolutionäre in ihren Autos auf, alle bewaffnet und als Unteroffiziere der Batista-Armee gekleidet – so kopierten sie den „Aufstand der Sergeanten“, den Diktator Batista selbst 1933 mit ausgeführt hatte. Die Uniformen waren von revolutionären Frauen in Havanna genäht bzw. zahlreiche auch gekauft worden.

Fidel teilte seine Kämpfer in drei Gruppen ein: Die erste sollte das Krankenhaus hinter der Kaserne einnehmen, die zweite – zu der auch sein Bruder Raúl gehörte – den Justizpalast stürmen und die dritte, von Fidel geführte, mit etwa 90 Mann Wachposten, Generalstab und Baracken der Soldaten besetzen.

Exakt um 5.15 Uhr erfolgte der Angriff, zu einer Zeit, als die Soldaten noch schliefen. Zum ersten Mal agierten die in kleinen Gruppen Trainierten gemeinsam. Fidels Gruppe von etwa zehn Autos bewegte sich auf den Haupteingang der Kaserne zu. Plötzlich jedoch stand links auf dem Bürgersteig, etwa 20 Meter entfernt, eine Patrouille mit Maschinengewehren. Die man, so Fidel in seinem Bericht, einfach hätte stehen lassen sollen. Stattdessen versuchten er und einige andere sie festzunehmen, wodurch die gesamte Autokolonie stockte. Dann feuerte einer der Revolutionäre einen ersten Schuss ab, auch andere schossen. Nun tobten die Alarmsirenen los! Einige Kämpfer drangen in ein Gebäude ein, jedoch in ein falsches. Andere Gruppen stürmten andere Baracken. Die, zu der Raúl gehörte, beherrschte bald den Justizpalast. Aber der Hauptkampf, so Fidel in seinem Buch, „fand vor der Kaserne statt, und somit war der enorme und entscheidende Vorteil der



Überraschung verloren ... Eine Kaserne mit mehr als tausend Soldaten, wach und schwer bewaffnet, konnte man nicht besetzen.“ Fidel gab den Befehl zum Rückzug. Aber der Gruppe im Krankenhaus, die keinen Sichtkontakt zu den anderen hatte, gelang dieser nicht. Nach dreistündigem Kampf zogen sie deshalb ihre Uniformen aus und legten sich (mit Hilfe der Krankenschwestern) in die Betten der verschiedenen Stationen, wurden aber verraten.

Die Bilanz war traurig: Von den Revolutionären fielen etwa fünf im Kampf und etwa 60 wurden gefangen genommen und dann ermordet. Auch der Angriff auf die Bayamo-Kaserne scheiterte. Eine knappe Woche später, am 1. August, gelang es Batista-Soldaten, auch Fidel zu verhaften. Sein Prozess fand am 16. Oktober 1953 statt. Dort wurde er vom Angeklagten zum Ankläger.



Live-Mitschnitt aus der Lesungsorte der Tageszeitung Junge Welt vom 28. März 2012 erstellt durch die Buchwerkstatt

„Verurteilen Sie mich, es hat keine Bedeutung. Die Geschichte wird mich freisprechen.“ – Fidel Castro am Ende seiner Verteidigungsrede. Sie gilt als programmatisches Manifest der kubanischen Revolution und zählt zu deren bedeutendsten Dokumenten.

CD (66 min), Verlag 8. Mai GmbH, 9,90 €; erhältlich an Cuba sí-Infoständen, im jW-Shop und im Cuba sí-Büro (Impressum).

Später meinte Fidel, dass die Moncada-Kaserne hätte eingenommen werden können. „Wenn ich noch einmal diesen Angriff organisieren müsste, würde ich es wieder ganz genauso tun.“ Dann hätten sie einige Tausend Waffen für die Männer des Widerstands in ihren Besitz gebracht – „das Ende des Batista-Regimes, keine Frage.“

Die Erstürmung der Moncada-Kaserne wurde der Anfang der revolutionären „Bewegung des 26. Juli“, die sechs Jahre später siegte.

Thomas Grossman

## Freiheit oder Tod!

Aus der Ansprache von Fidel Castro Ruz kurz vor der Abfahrt zur Moncada-Kaserne, 26. Juli 1953

Kameraden! In wenigen Stunden könnt ihr siegen oder besiegt werden, aber auf jeden Fall – prägt euch das gut ein, Kameraden! –, auf jeden Fall wird diese Bewegung siegen. Wenn ihr morgen siegt, wird das, wonach (José) Martí strebte, schneller geschehen. Sollte das Gegenteil passieren, wird die Geste dem kubanischen Volk zum Vorbild dienen, um die Flagge zu übernehmen und weiterzumachen. Das Volk wird uns in Oriente und auf der ganzen Insel unterstützen. Junge Männer und Frauen des hundertjährigen Jubiläums des Apostels, wie im Jahre 1868 und 1895 lassen wir hier, in Oriente, den ersten Kampfruf „Freiheit oder Tod!“ verlauten.

Ihr kennt bereits das Ziel des Planes. Es ist zweifellos riskant und jedermann, der mit mir heute hier abfährt, muss das vollkommen freiwillig tun. [...] Die Weisung lautet: nicht töten, höchstens im äußersten Notfall.

Quelle: <http://www.fidelcastro.cu/de/discursos/ansprache-vor-der-abfahrt-zur-moncada-kaserne>

# Dem Volk aufs Maul geschaut

Überlegungen und Einschätzungen zum neuen Wahlgesetz und den jüngsten Wahlen in Kuba zur Nationalversammlung im März 2023

Über Wahlen in Kuba berichten hiesige Medien kaum. Widmen sich Politiker und Journalisten aber diesem Thema, dann schreiben sie von der „regierenden kommunistischen Partei“, vom „Einparteiensystem“, das „keine Demokratie“ sei, sie nennen Kuba eine „Diktatur“ und fordern „freie Wahlen“ mit einem „Mehrparteiensystem“ nach westlichem Vorbild. Als höfliche Autoren möchten wir diese Art der Berichterstattung einmal auf „Unwissenheit“ zurückführen.

## Ein neues Wahlgesetz

Kuba ist ein souveränes Land und beschließt seine Gesetze selbst, ohne Einmischung von außen. Dies gilt selbstverständlich auch für das Wahlgesetz. Mit der neuen Verfassung Kubas, die 2019 durch ein Verfassungsreferendum angenommen wurde, musste auch mit der Ausarbeitung eines neuen Wahlgesetzes begonnen werden. Die neue Verfassung brachte einige Veränderungen in der Organisationsstruktur des kubanischen Staates mit sich. Bis 2019 war zum Beispiel der Vorsitzende des Staatsrates der Republik Kuba gleichzeitig der Ministerpräsident des Landes. Diese beiden Ämter sind nun getrennt. Des Weiteren wurde in den Provinzen das Amt des Gouverneurs geschaffen. Auf kommunaler Ebene wurde bis 2019 alle zweieinhalb Jahre gewählt; mit dem neuen Wahlgesetz wurde ein einheitlicher Wahlrhythmus geschaffen: Wahlen auf kommunaler und nationaler Ebene finden nun alle fünf Jahre statt.

## Demokratischer Charakter des Wahlsystems

Was Kuba mit seinem neuen Wahlsystem aber bewahrt, ist der tiefe demokratische Charakter der Wahl. In Kuba treten die Bürgerinnen und Bürger direkt zur Wahl an. Sie müssen nicht Mitglied der Kommunistischen Partei (KP) Kubas oder einer gesellschaftlichen Organisation sein, um zu wählen oder gewählt zu werden. Sie können sich als Bürger direkt

als Kandidat bewerben, oder sie werden von ihren Nachbarn als Kandidat vorgeschlagen. Die Kandidaten müssen in dem Wahlbezirk, in dem sie zur Wahl antreten, wohnhaft sein (ein Wahlbezirk umfasst ca. 700 Wähler). Und sie müssen sich vor ihren Nachbarn im Wahlbezirk als Kandidat in Versammlungen vorstellen, dort ihre Vorhaben und Pläne präsentieren und sich den Fragen der Bürger stellen. Die Kubaner haben also schon einen direkten Einfluss auf die Auswahl der Kandidaten.

Die kommunalen Parlamente bestehen zu 100 Prozent aus direkt gewählten Kandidaten der Basis. Für die Wahl zur Nationalversammlung erarbeiten Kandidaturausschüsse zusätzliche Wahlvorschläge. Diese Kandidaturausschüsse bestehen aus Vertretern der Gewerkschaften, des Frauenverbandes, der Vereinigung der Kleinbauern, der Studentenverbände und der Komitees zur Verteidigung der Revolution. Aber auch diese Kandidaten, die von den Kandidaturausschüssen vorgeschlagen werden, müssen sich in ihren Wahlkreisen zur Wahl stellen.

Kubaner dürfen mit Vollendung des 16. Lebensjahres wählen. Und sie können mit 16 Jahren für die kommunalen Parlamente und mit 18 Jahren für die Nationalversammlung gewählt werden. Für die „Wahlwerbung“ steht jedem Kandidaten ein A4-Blatt mit Passbild und Lebenslauf zur Verfügung, das an markanten Punkten im Wahlbezirk aufgehängt werden darf. Mehr „Wahlwerbung“ ist nicht gestattet. Somit tritt jeder Kandidat unter gleichen Voraussetzungen zur Wahl an. Materialschlachten, wie wir sie hier in unseren Breiten kennen, gibt es in Kuba nicht. Die Kubaner können am Wahltag die Stimmabgabe in den Wahllokalen verfolgen und auch Beschwerden bei den zuständigen Organen einreichen.

## Basisverortung und Personenwahl

Jeder, der für ein kommunales Parlament oder für die Nationalversammlung gewählt wurde, ist seinen Wählern an der Basis in regelmäßigen Abständen rechenschaftspflichtig. Erfüllt er die Erwartungen seiner Wähler nicht oder wird er den Anforderungen seines Mandates nicht gerecht, kann er zu jeder Zeit seiner Amtsperiode abgewählt werden oder nach gesetzlichen Vorgaben seines Amtes enthoben werden.

Um es noch einmal klar und unmissverständlich zu formulieren: Die KP Kubas tritt nicht zu Wahlen in Kuba an, sie steht nicht auf dem Wahlzettel und kann nicht angekreuzt werden. Auch darf sie keine Kandidaten vorschlagen oder auf Wahllisten platzieren.

Das kubanische Wahlsystem ist ein Personen-Wahlsystem. Es ist kein Wahlsystem,



Wahlen 2023: Großvater, Du bist wie immer der Erste! Zeichnung: José Luis

in dem Parteien und ihre Vertreter auf dem Wahlzettel stehen. Es ist kein Wahlsystem, bei dem Bürger, die zu einer Wahl antreten möchten, sich zuerst innerhalb ihrer Partei einen Listenplatz erkämpfen müssen. Im kubanischen Wahlsystem hat jeder Bürger die Möglichkeit, direkt als Kandidat anzutreten. Es gibt nur eine Hürde: Er sollte in seinem Wahlbezirk aktiv sein, sich für die Belange der Bürger einsetzen, und die Bürger müssen ihn kennen und akzeptieren. Leute, die nur das große Wort führen und nicht die Anforderungen an einen wirklichen Volksvertreter erfüllen, haben kaum eine Chance, gewählt zu werden.

So spiegeln Wahlen in Kuba immer auch die Haltung der Bürger zu ihrem Staat wider, sie sind aber – um den alten Luther zu bemühen – auch Spiegelbild dessen, was die Bürger in ihrem Alltag bewegt.

## Resultate der Wahlen zur Nationalversammlung im März 2023

Dass eben dieser Alltag gegenwärtig von zahlreichen Problemen und Versorgungsengpässen gekennzeichnet ist, hat sich auch in den Ergebnissen zur Wahl des Parlamentes am 26. März 2023 gezeigt. So sank die Wahlbeteiligung im Vergleich zum Jahr 2018 von 82,90 auf 75,92 Prozent: auch die Zahl der Wahlberechtigten (ab 16 Jahren) fiel von 8,9 auf 8,1 Millionen. Trotz der geringeren Partizipation wurden alle 470 von der Basis und den Massenorganisationen vorgeschlagenen Kandidatinnen und Kandidaten jeweils mit absoluter Mehrheit gewählt. Hervorzuheben ist, dass 64 Prozent der Abgeordneten der Nationalversammlung dort erstmals vertreten sind. Zugleich erfuhr das im Vergleich zum Jahr 2018 von 605 auf 470 Mandatsträger verkleinerte Parlament eine deutliche Verjüngung. Auch stieg der Anteil weiblicher Abgeordneter von 53,2 auf 55,3 Prozent an, womit Kuba weltweit an zweiter Stelle steht (Deutscher Bundestag: 31,4 Prozent). Bei ihrer konstituierenden Sitzung schließlich bestätigten die Volksvertreter den Parlamentspräsidenten Esteban Lazo Hernández, den Staatspräsidenten Miguel Díaz-Canel sowie Premierminister Manuel Marrero im Amt.

Jörg Rückmann, Steffen Niese



Natürlich auf die kubanische Weise!  
Zeichnung: Martirena

# Souveränität statt Unterwerfung

Ein Bericht von Sevim Dağdelen (Mitglied des Bundestags, Fraktion DIE LINKE) zur internationalen „Konferenz für das Gleichgewicht der Welt“ in Havanna

„Diese Zusammenkunft zeigt einerseits, dass Kuba nicht alleine ist, und andererseits, dass es ein enormes Potenzial gibt an Personen guten Willens in der Welt, die tatsächlich besorgt sind über die internationale Situation, die Abwesenheit von Dialog und die zahlreichen Probleme innerhalb der modernen Gesellschaften.“

Mit diesen Worten eröffnete Hector Pardo Hernández, Leiter des Organisationskomitees, die internationale „Konferenz für das Gleichgewicht der Welt“ in Havanna. Unter dem Motto des kubanischen Unabhängigkeitskämpfers und Nationalhelden José Martí „Mit allen und für den Wohlstand aller“ versammelten sich dort vom 25. bis 28. Januar 2023 Delegierte aus mehr als 80 Ländern insbesondere des Globalen Südens.

## José Martí als Vordenker

Der neue Rekord mit rund 1 100 Teilnehmern verwunderte nicht angesichts hochkarätiger Redner wie dem brasilianischen Befreiungstheologen Frei Betto, dem ehemaligen Generalsekretär der Bolivarianischen Allianz für die Völker unseres Amerika (ALBA), Sacha Llorenti Soliz, und dem Präsidenten der Republik Kuba, Miguel Díaz-Canel. In meiner Funktion als Obfrau der Fraktion DIE LINKE im Auswärtigen Ausschuss des Deutschen Bundestags hatte ich die Ehre, als Gastrednerin aufzutreten und in den Austausch zu treten.

Diese Konferenz fand erstmals 2003 anlässlich des 150. Geburtstags von José Martí statt. Im Rahmen des Weltforums, das von dem von der UNESCO geförderten José-Martí-Projekt für internationale Solidarität ausgerichtet wird, erörtern seitdem alle drei Jahre soziale Aktivist\*innen, Intellektuelle, Parlamentarier, Künstler und Wissenschaftler die drängendsten Probleme unserer Zeit. Den Auftrag hierfür bildet das historische und intellektuelle Erbe José Martí, der auf Kuba nicht nur als Held des Kampfes um die Unabhängigkeit verehrt wird, sondern mit seinem Denken bis heute die politische und kulturelle Integration Lateinamerikas prägt. So plädierte Martí in seinem berühmten Essay „Nuestra América“ (Unser Amerika) 1891 für eine Entkolonisierung Lateinamerikas und eine Emanzipation von dem Imperium USA. Der Ansatz José Martí – Grundlage insbesondere der kubanischen und bolivarianischen Revolutionen sowie der lateinamerikanischen Integrationsbestrebungen – steht in diametralem Gegensatz zur Monroe-Doktrin, die auf die Unterwerfung und Kontrolle der lateinamerikanischen Staaten durch die USA setzt und bis heute die US-Hegemonialpolitik auf dem Doppelkontinent prägt (siehe Seite 6).

## Wachsende Emanzipation und Integration Lateinamerikas

Heute, im Jahr des 200. Jubiläums der Monroe-Doktrin und des 170. Geburtstags von Martí, ist der Konflikt zwischen demokratischer Emanzipation, souveräner Entwicklung und sozialer Gerechtigkeit auf der einen sowie imperialistischer Unterwerfung und kapitalistischer Ausbeutung auf der anderen Seite nach wie vor aktuell. Die fortwährende inhumane US-Blockade gegen das sozialistische Kuba ist Sinnbild für den Versuch der neokolonialen Unterjochung weiter Teile des Globalen Südens.

Vor diesem Hintergrund hob Frei Betto in einem Interview die Bedeutung der Konferenz auf Kuba hervor. Deren enormer Zulauf sei Ausdruck des großen Interesses für das Werk Martí und für all das, wofür Kuba stehe – nämlich „eine souveräne, unabhängige Nation, die in der Lage ist, dem amerikanischen Imperium die Stirn zu bieten.“ Optimistisch zeigte sich Betto mit Blick auf die Erfolge progressiver Bewegungen in Lateinamerika, dem Wahlsieg von Lula da Silva in Brasilien sowie die Vertiefung der lateinamerikanischen Integration. Von den USA unabhängige emanzipatorische Organisationen wie die Gemeinschaft der Lateinamerikanischen und Karibischen Staaten (CELAC), die wenige Tage vor der Konferenz in Buenos Aires getagt hatte, könnten dabei helfen, „die Grenzen zwischen unseren Völkern abzubauen und unsere Integration zu erleichtern.“

Diese Entwicklungen stehen im Gegensatz zu gegenwärtigen Tendenzen der Globalisierung, die „durch den Egoismus der Mächtigen mit immer deutlicheren hegemonisierenden und ausgrenzenden Tendenzen gekennzeichnet ist.“ Umso mehr stand der Austausch über den Aufbau einer Welt, „in der Gleichgewicht, Frieden und Bildung herrschen, in der die Vielfalt geachtet wird, die wahrhaft demokratisch, ökologisch nachhaltig und sozial gerecht ist und in der die Souveränität der Nationen bekräftigt wird“, im Mittelpunkt der diesjährigen Konferenz. Dieses gemeinsame Ziel betonte auch Papst Franziskus in einem Grußwort. Der Bau gesellschaftlicher Brücken solle dazu beitragen, „gemeinsam tragfähige Lösungen zu finden, die niemanden ausschließen.“ Martí Geburtstag sei ein Ansporn, das Gewissen von Verantwortungsträgern weltweit zu wecken, um in einem Klima des Dialogs und der Geschwisterlichkeit Veränderungen zu schaffen.

Insbesondere im Angesicht von Krieg, Militarisierung und einer sich zuspitzenden Blockkonfrontation mit dem Potenzial einer Eskalation bis hin zu einem dritten Weltkrieg ist das Streben nach einem friedlichen Zusammen-

leben der Menschheit in Gleichgewicht und Vielfalt von existentieller Bedeutung. Ausgehend von der Beobachtung, dass der Krieg in der Ukraine die Menschheit auf diesem Weg um Jahre, wenn nicht Jahrzehnte, zurückgeworfen hat, beschäftigte ich mich in meinem Gastvortrag mit den Ursachen, den globalen Auswirkungen und möglichen Perspektiven für eine friedliche Lösung des Konflikts.

Ich bin der Überzeugung, dass dessen Beendigung oberste Priorität haben muss. Die wichtige Forderung vieler Länder des Südens nach Waffenruhe und einer diplomatischen Lösung, wie jüngst von Brasiliens Präsident Lula da Silva vorgetragen, deckt sich hierbei mit dem dringlichen Wunsch der Bevölkerungsmehrheiten im Westen nach Frieden, Sicherheit und Stabilität.

## Eine friedlichere Welt ist möglich

Die Abwesenheit militärischer und ökonomischer Gewalt ist die Voraussetzung für eine gerechte Weltordnung, für soziale und ökologische Entwicklung. Während Frieden und Sicherheit in Europa langfristig nur mit einer eigenständigen Außen- und Sicherheitspolitik jenseits der NATO-Konfrontations- und -Ausrüstungspolitik möglich sein wird, gilt es für die Länder des Südens, den gegenwärtigen Trend hin zu einer multipolaren Weltordnung fruchtbar zu machen, um die internationalen Wirtschaftsbeziehungen neu auszuhandeln und demokratische Souveränität wiederzuerlangen. Kubas Präsident Díaz-Canel rief in diesem Sinne bei seiner Abschlussrede einen Aufruf Fidel Castros zu einer „Globalisierung der Solidarität“ in Erinnerung, die von Dialog, Kooperation und Integration anstatt hegemonialer Unterdrückung geprägt sein sollte.

Angesichts von Krieg, neokolonialer Ausbeutung, wachsender Ungleichheit und Umweltzerstörung liegt die dringliche gemeinsame Aufgabe der progressiven Kräfte im Westen wie im Süden darin, über eine solche gerechtere multilaterale Alternative für das Gleichgewicht der Welt nachzudenken und diese Wirklichkeit werden zu lassen. Eine andere Welt ist möglich – der inspirierende und solidarische Austausch auf der Konferenz macht uns Hoffnung.

gekürzt von Miriam Näther  
(Der vollständige Bericht zur Konferenz erschien am 21. März 2023 in englischer Sprache unter: <https://liberationorg.co.uk/comment-analysis/sovereignty-not-subjugation/>)





# Vom Hinterhof zum Vorgarten – 200 Jahre Monroe-Doktrin

Als der fünfte US-Präsident, James Monroe, am 2. Dezember 1823 die Leitlinien formulierte, die als nach ihm benannte Doktrin in die Geschichte eingingen, war das die Widerspiegelung einer neuen Qualität des Selbstbewusstseins der USA. Zu diesem Zeitpunkt war die Konsolidierung des Staatsterritoriums – sprich Raub/Aneignung des Landes der Prärieindianer – so gut wie abgeschlossen. Zwar standen deren endgültige Unterwerfung, der Sezessionskrieg und die Aneignung der Hälfte des mexikanischen Staatsgebiets noch bevor, aber angesichts des Unabhängigkeitsprozesses in den Kolonien in Lateinamerika fühlte man sich schon so stark, die Gelegenheit nutzen zu können, um den europäischen Mächten Schranken aufzuzeigen. Dabei darf man nicht vergessen, dass die USA sich selber erst 1776 vom britischen Kolonialjoch losgelöst hatten. Mit der Monroe-Doktrin verbot man sich jegliche Einmischung europäischer Länder auf dem amerikanischen Kontinent. Ein Verstoß gegen diesen politischen Grundsatz würde von den USA als feindselige Handlung angesehen werden und hätte unweigerlich ein Eingreifen zur Folge. Im Gegenzug verzichteten die USA großzügig auf eine Einmischung in Konflikte in Europa. Die Monroe-Doktrin als Kurzformel lautete dementsprechend: „Amerika den Amerikanern“, wobei mit „Amerikanern“ selbstverständlich die US-Amerikaner gemeint waren.

## Recht auf Intervention und Vorherrschaft

Die USA nahmen und nehmen für sich das Recht in Anspruch, jederzeit in jedem lateinamerikanischen Land zu intervenieren, wenn sie es für nötig erachten. Die vielfältigen US-Interventionen in Lateinamerika in den vergangenen 200 Jahren haben gezeigt, dass diese Politik skrupellos umgesetzt wird. Dabei muss man sich immer vor Augen halten, dass es sich bei der Monroe-Doktrin um einseitig von den USA definierte Prinzipien handelt, die kein Völkerrecht darstellen. Da die traditionellen militärischen Interventionen wegen Imagebeschädigung international nicht mehr gut ankommen, wird auf andere „nicht kriegerische“ Einmischungen neuerer Art in Form von US-finanzierten Stiftungen, NGOs und Separatisten zurückgegriffen. Zu den „nicht kriegerischen“ Mitteln gehören auch die Wirtschaftssanktionen gegen Nationen, die sich nicht den US-Maßstäben unterwerfen wollen, sondern für Gleichberechtigung und gemeinsames Handeln zum Wohle aller in einer multipolaren Welt eintreten.

Der Monroe-Doktrin haftete immer der negative Beigeschmack von angemaßter Vorherrschaft an, weshalb Barack Obama es im November 2013 für opportun hielt, seinen Außenminister John Kerry die Monroe-Doktrin

offiziell für tot erklären zu lassen, um dadurch seinen Heiligenschein als progressiver, verständnisvoller Präsident gegenüber den lateinamerikanischen Ländern noch heller leuchten zu lassen.

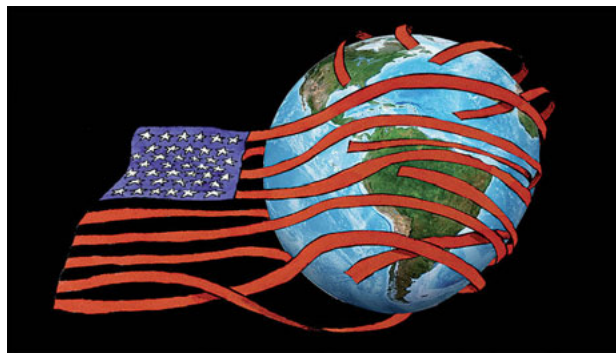
Donald Trump hingegen betonte 2018 vor der UN-Vollversammlung, dass die USA jedes Eindringen „expansionistischer ausländischer Mächte“ (womit China und Russland gemeint waren) in die westliche Hemisphäre zurückweisen würden. Dabei bezog er sich ausdrücklich auf James Monroe. Sein damaliger Sicherheitsberater John Bolton bekräftigte das mit der Versicherung: „Die Monroe-Doktrin lebt.“

## Verankert im US-Selbstverständnis

James Monroe hatte allerdings einen Vorreiter. Bereits der dritte US-Präsident, Thomas Jefferson, hatte erklärt, dass die USA eine Hemisphäre bräuchten, um Stabilität zu erreichen, zu prosperieren und ihre Großartigkeit abzusichern. Und diese Hemisphäre war natürlich Lateinamerika. Diese Auffassung zeigt sich in den Äußerungen der Generälin Laura Richardson, Oberkommandierende des für Lateinamerika zuständigen Südkommandos der US-Streitkräfte. Vor dem Atlantikrat erwähnte sie am 19. Januar 2023 u.a. die vielen Bodenschätze in Lateinamerika, die für die Sicherheit der USA wichtig seien. In ihrer Begeisterung sprach sie nicht einfach von dort vorhandenen Bodenschätzen, sondern sagte mehrmals „wir haben dort“ – eine offenerzigere Enthüllung des Inhalts der Monroe-Doktrin ist kaum denkbar.

Die auf die Monroe-Doktrin folgenden Roosevelt-Doktrin 1901 (Politik des großen Knüppels) und Truman-Doktrin 1947 (Politik der Eindämmung des Kommunismus) dehnten den Anspruch der USA auf die ganze Welt aus und beruhen auf dem ideologischen Fundament, demzufolge die USA eine Ausnahmestellung in der Welt innehaben. Die „Amerikaner“ verstehen sich als auserwähltes Volk, dessen Werte und Institutionen einerseits allen anderen überlegen sind, weshalb sie andererseits gerade deshalb die Pflicht haben, diese Werte zum Wohle der gesamten Menschheit weltweit zu verbreiten. Diese Auffassung wird unter dem Schlagwort „manifest destiny“ (offensichtliches oder unabwendbares Schicksal) zusammengefasst und besagt, dass die USA einen göttlichen Auftrag zur Expansion hätten. Es handelt sich also um ein religiös-politisch-ideologisch begründetes Sendungsbewusstsein, bei dem die eigenen, gottgegebenen Werte zum Ziel und Ideal der gesamten Menschheit erklärt werden.

Diese Grundeinstellung findet auch darin ihren Ausdruck, dass führende US-Politiker –



u.a. Madeleine Albright, Barack Obama, Hillary Clinton, George W. Bush, Marco Rubio, Joe Biden – von den USA als der einzigen unentbehrlichen Nation der Welt sprechen: Keine andere Nation könne diese Rolle übernehmen, und das schließe die Gestaltung der globalen Institutionen mit ein. Alle anderen Völker sind demnach entbehrlich und haben keine Daseinsberechtigung, wenn sie sich nicht den US-Werten unterwerfen. Das ist die Geisteshaltung, die hinter der aggressiven US-Großmachtspolitik steht. Donald Trump stellte neben seinen bekannten Losungen „America first“ und „Make America great again“ auch klar: „Die extreme Linke arbeitet aktiv darauf hin, unsere gottgegebenen Rechte auszuschließen.“ Es bleibt also weiterhin bei der Selbstwahrnehmung der USA als „God’s own country“.

## Neuer Hinterhof Europäische Union

Die Monroe-Doktrin wurde im Laufe der Jahre immer wieder neu interpretiert und bleibt ein wichtiger Bestandteil der US-Außenpolitik. Sie spielt auch eine Rolle im beginnenden Wahlkampf. In dem Bestreben, sich als verständnisvoller Politiker darzustellen und sich von den Republikanern, speziell von Trump, abzugrenzen, enthüllte Joe Biden auf einer Pressekonferenz am 19. Januar 2023 beiläufig den wahren Unterschied zwischen ihm und Trump. Dieser spreche von Lateinamerika als dem Hinterhof der USA, während er darauf bestehe, dass alles, was südlich der mexikanischen Grenze liegt, Washingtons Vorgarten ist.

Sind nun die USA ihres Hinterhofs verlustig gegangen? Keine Sorge, in Lateinamerika weiß man schon, wer der neue Hinterhof der USA ist. So schrieb z.B. die Kommunistische Partei Chiles, dass „der nordamerikanische Imperialismus und sein neuer Hinterhof, die Europäische Union, auf eine Konfrontation hinarbeiten, die in einem Atomkrieg mit katastrophalen Konsequenzen für das Überleben der Menschheit enden kann.“

Angesichts der Unterwürfigkeit der EU gegenüber der US-Politik, bei der selbst gegen eigene Interessen agiert wird, sollte uns diese Einschätzung aus einem Erdteil, der seit 200 Jahren unter der Monroe-Doktrin zu leiden hat, zum Nachdenken anregen und sie eingedenk des Umgangs der USA mit ihrem Hinterhof als Warnung verstehen lassen.

Gerhard Mertschenk  
Foto: leftvoice.org

# 50 Jahre „Dialektik der Abhängigkeit“

Vor 50 Jahren veröffentlichte der brasilianische Theoretiker Ruy Mauro Marini seinen einflussreichen Text „Die Dialektik der Abhängigkeit“, der das politische Denken Lateinamerikas bis heute bereichert und anregt.

Die Zeit der Militärdiktatur (1964–1985) in Brasilien zerriss das Land nicht nur politisch, sondern auch intellektuell. Viele bedeutende linke Wissenschaftler\*innen waren gezwungen, ins Exil zu gehen. Unter ihnen war der Revolutionär und Theoretiker Ruy Mauro Marini.

Der Wissenschaftler unterrichtete zur Zeit des Militärputsches an der Universität Brasília. Er war außerdem Mitglied in der marxistischen Organisation Polop (Organização Revolucionária Marxista-Política Operária). Nachdem die Faschist\*innen 1964 die Macht in Brasilien übernommen hatten, wurde Ruy von der Universität entlassen, festgenommen und gefoltert. Nach seiner Freilassung begab er sich ins Exil nach Mexiko und später nach Chile.

Salvador Allendes Chile wurde zur Zuflucht vieler linker und regimekritischer brasilianischer Wissenschaftler\*innen. Ruy bildete mit seinen ebenfalls nach Chile geflohenen ehemaligen Kolleg\*innen und Mitstreiter\*innen Vânia Bambirra und Theotônio Dos Santos eine Arbeitsgruppe. Aus ihrer Zusammenarbeit ging in den folgenden Jahren die Entwicklung der marxistischen Dependenztheorie hervor. Diese Theorie forderte nicht nur das gängige Paradigma eines universalen Entwicklungsmodells nach dem Vorbild der kapitalistischen Zentren in den USA und Europa heraus. Sie zeigte außerdem unmissverständlich auf, dass eine Überwindung der Abhängigkeit Lateinamerikas von diesen Zentren nur durch den Übergang zum Sozialismus möglich ist.

Das Problem der Abhängigkeit spielte bereits im Denken des kubanischen Revolutionärs José Martí eine wichtige Rolle. Die politische Unabhängigkeit war ihm „kein Wandel der Formen, sondern [nur] ein Wandel des

Geistes“<sup>1</sup>. Inspiriert von der kubanischen Revolution dachte auch die Gruppe brasilianischer Wissenschaftler\*innen über Ursachen und Folgen dieser Abhängigkeit und die Möglichkeiten einer Ausbreitung der sozialistischen Revolution in Lateinamerika nach. Im Zuge dessen schrieb Ruy vor genau 50 Jahren sein bedeutendes Werk „Die Dialektik der Abhängigkeit“ („La Dialéctica de la Dependencia“). Der Text war mehr als eine theoretische Abhandlung. Wie ihm der mexikanische Wissenschaftler Jaime Osorio, ein Schüler Ruys, später bescheinigte, war er „ein politischer Vorstoß und eine Stellungnahme zur Aktualität der Revolution in der Region“<sup>2</sup>.

Die Entwicklung des abhängigen Kapitalismus fußte historisch auf dem Kolonialismus. Bereits während der Kolonialzeit diente Lateinamerika der „Alten Welt“ als Primärgüterlieferant, was sich durch die politische Unabhängigkeit der lateinamerikanischen Staaten nicht grundsätzlich änderte. Die Lieferung von Primärgütern in großer Menge war eine Voraussetzung der Industrialisierung in Europa. Der Fokus auf den Rohstoffexport führte in Lateinamerika jedoch dazu, dass verarbeitete Güter aus den kapitalistischen Zentren importiert werden mussten und sich eine internationale Arbeitsteilung etablierte. Lateinamerika musste Primärgüter am Weltmarkt zu niedrigen Preisen unterhalb ihres Wertes an die dominanten Zentren abgeben, was die Profite der

lateinamerikanischen Bourgeoisie erheblich schmälerte. Um konkurrenzfähig zu bleiben, glichen diese die niedrigen Profite durch eine übermäßige Ausbeutung der Arbeiter\*innen aus. Marini führte für diesen Mechanismus die Kategorie der „Überausbeutung“ ein.

Überausbeutung heißt, dass die Arbeit unter ihrem Wert entlohnt wird. Marini zufolge ist das in Lateinamerika dadurch möglich, dass die Arbeiter\*innen nicht zugleich als Konsument\*innen benötigt werden, sondern für den Export produziert wird. Dadurch verstetigt sich dieser Prozess aber aus sich selbst heraus. Die Schaffung eines internen Marktes ist beinahe unmöglich, da die Arbeiter\*innen mit ihrem niedrigen Lohn nicht genug konsumieren können. Produkte werden stattdessen exportiert, was wegen des schlechten Einfuhrtauschverhältnisses (terms of trade) die Überausbeutung lateinamerikanischer Arbeiter\*innen bedingt.

Für die Arbeiter\*innen Lateinamerikas ergibt sich eine unüberwindliche Misere. Die Industrialisierung der lateinamerikanischen Länder konnte nicht zur Bewältigung der Abhängigkeit führen. Sie wurde, im Gegenteil, durch ausländische Investitionen zur gezielten Entwicklung der Industrie nach dem Bedarf der kapitalistischen Zentren noch verstärkt. „Das Ergebnis von Abhängigkeit kann daher nur noch mehr Abhängigkeit sein“<sup>3</sup>, schlussfolgert Marini daher und macht damit klar, dass als Alternative nur die Überwindung des Kapitalismus bleibt.

Die Bedeutung von Marinis Text für die sozialistische Bewegung weltweit kann gar nicht hoch genug geschätzt werden. Er hat nicht nur das Verständnis des globalen Systems durch die lateinamerikanische Perspektive bereichert, sondern soziale Prozesse in Lateinamerika in ihrer Verflochtenheit überhaupt nachvollziehbar gemacht. „Das Werk Ruy Mauro Marinis ist eines der wichtigsten und originellsten des politischen Denkens und des Marxismus im 20. Jahrhundert“<sup>4</sup>, bescheinigt der Soziologe Carlos Eduardo Martins. Und noch 50 Jahre nach ihrer Veröffentlichung lässt uns Marinis geniale Analyse erkennen, wie erstrebenswert die sozialistische Revolution zur Befreiung der arbeitenden Klasse ist.

Laura Müller



Foto: Andreas Lehner, Wikimedia Commons

Gegen den Imperialismus – Einheit „Unseres Amerikas“ (aufgenommen: Venezuela, Juli 2008)



# Entschlossen voran für eine kraftvolle Kubasolidarität

Beim Bundestreffen der AG Cuba sí vom 31. März bis 2. April 2023 in Hustedt bei Celle stellten zahlreiche Beschlüsse die Weichen für eine effektive und kraftvolle Solidarität mit Kuba.



Amira Mohamed Ali (DIE LINKE)

Den Auftakt bildete eine Kundgebung in Hannover, bei der u.a. die Ko-Fraktionsvorsitzende der LINKEN im Bundestag, Amira Mohamed Ali, zusammen mit den Teilnehmern die Aufhebung

der US-Blockade gegen Kuba forderte.

Erstmals in Westdeutschland, war das Treffen in Celle von einer solidarischen Atmosphäre des Kennenlernens und der Wiedersehensfreude geprägt. Mehr als 80 Vertreter aus vier Landesarbeitsgemeinschaften und 15 Regionalgruppen, darunter aus den erst kürzlich gegründeten in Bayern, Malchin und Hannover, berieten über die künftigen Schwerpunkte der Solidaritätsarbeit von Cuba sí.

Hochkarätige Gäste bereicherten die Tagung: Neben Juana Martínez, Botschafterin der Republik Kuba, und weiteren Angehörigen der diplomatischen Mission weilte der Präsident des Kubanischen Instituts für Völkerfreundschaft (ICAP), Fernando González, unter den Anwesenden. Die Cuba sí-Partnerorganisation ACPA (Kubanische Vereinigung für Tierproduktion) hatte ihre neugewählte Präsidentin Lissette Fernández und die Koordinatorin der ACPA-Cuba sí-Projekte, Olivia Matos, entsandt. Aus den Reihen der LINKEN nahmen sich der Bundesgeschäftsführer Tobias Bank und der Landesvorsitzende Niedersachsens, Thorben Peters, Zeit für unser Bundestreffen. Zusammen mit Angelika Becker, der Vorsitzenden des Netzwerks Cuba, wurden zwei Freunde der schwedischen Solibewegung begrüßt.

## Kampf gegen die US-Blockade bleibt Hauptaufgabe

Am traditionellen politischen Freitagabend betonte ICAP-Präsident Fernando González die Notwendigkeit, dass die internationale Solidaritätsbewegung weiterhin ihre Kraft für den Kampf zur Aufhebung der US-Blockade einsetzt. Innerhalb der Kampagne *Unblock Cuba* gelte es, über die verheerenden Auswirkungen der feindseligen US-Politik auf das tägliche Leben des kubanischen Volkes aufzuklären, aber auch über die gegen Unternehmen und Verbraucher in Drittstaaten gerichteten Sanktionierungen zu informieren. Fernando ist einer der fünf Kubanischen Helden (Los Cinco), der lange Jahre in US-Gefängnissen verbringen musste, nachdem er gegen die kubanische Bevölkerung gerichtete Anschlagpläne US-finanzierter gewaltbereiter Exilkubanerguppen aufgedeckt hatte.

## Cuba sí-Projekte unterstützen Kurs der Agrarpolitik Kubas

Der Samstag sah mit Satzungsänderungen, der Berichterstattung aus Sprecherrat und Arbeitskreisen sowie der Entlastung und Annahme des Finanzplans 2022/2023 eine volle Tagesordnung vor. Mit der Wahl des Sprecherats, nunmehr für zwei Jahre, gelang ein breiter regionaler Querschnitt.

Abgerundet wurde der Tag durch die lebendigen Vorträge der ACPA-Delegation über die Ergebnisse und nächsten Vorhaben in den Landwirtschaftsprojekten in Mayabeque, Gu-

antánamo, Sancti Spiritus und Pinar del Río. Aufschlussreich waren die Ausführungen über das neue Gesetz zur Ernährungssouveränität und -bildung. Die Cuba sí-Projekte leisten in diesem Kontext einen wichtigen lokalen Beitrag für eine zuverlässige und ausgewogene Versorgung.

## Strategien für die künftige Kubasolidarität

Das am letzten Tag des Bundestreffens verabschiedete Strategiepapier gibt den Kurs vor für eine kontinuierliche, effektive und wirkungsvolle Ausrichtung der künftigen Solidaritätsarbeit angesichts veränderter Bedingungen in Kuba und Deutschland. Hier die wichtigsten Inhalte:

- aktive Unterstützung der Kampagne *Unblock Cuba* und Unterstützung einer im November 2023 in Brüssel geplanten öffentlichkeitswirksamen Verurteilung der US-Blockade in Form einer nachgestellten Gerichtsverhandlung,
  - politische Solidarität im Kampf gegen die ungerechtfertigte Nennung Kubas in der US-Liste terrorunterstützender Staaten,
  - Bereitstellen eines Sonderbudgets von 150 000 Euro für soziale Projekte in Kuba.
- Mit der Annahme des Strategiepapiers und der Beschlüsse ging ein entschlossenes und motivierendes Signal vom diesjährigen Bundestreffen aus.

Miriam Näther



Thorben Peters (DIE LINKE Niedersachsen), Fernando González (ICAP-Präsident), Juana Martínez (Botschafterin), Tobias Bank (Bundesgeschäftsführer DIE LINKE), Ivet López (Botschaftsrätin), Steffen Niese (Koordinator Cuba sí), v.l.n.r.



Fotos: Wolfgang Frotscher



# Hans Modrow (1928–2023) – Ein Freund Kubas und von Cuba sí

Der ehemalige Ministerpräsident der Deutschen Demokratischen Republik, Abgeordnete des Europäischen Parlamentes und Vorsitzende des Ältestenrates der Partei DIE LINKE war zeitlebens eng mit der kubanischen Revolution verbunden.

## Gemeinsam für Kuba

Wenig verwunderlich ist es daher, dass Hans auch gute und freundschaftliche Beziehungen zu unserer Arbeitsgemeinschaft pflegte. Dabei hat er sich, auch gegen Widerstände, konsequent und aktiv für die Belange von Cuba sí eingesetzt und uns politische Rückendeckung gegeben, die leider mehr als nur einmal nötig war. Erinnert sei an dieser Stelle an seine maßgebliche Unterstützung für die erfolgreiche Durchführung zweier Kuba-Konferenzen der Partei DIE LINKE sowie seine Fürsprachen zugunsten unserer politischen Anträge auf Parteitag und im Parteivorstand.

Unvergessen sind auch seine Teilnahmen als Mitglied gemeinsamer Delegationsreisen nach Kuba und seine Auftritte auf der Internationalen Buchmesse von Havanna. Hierbei war es Hans ein besonderes Anliegen, gerade dem jüngeren kubanischen Publikum seine Erfahrungen an der Spitze des sozialistischen Deutschlands in der Umbruchzeit der Jahre 1989/1990 darzulegen und vor den Gefahren eines kapitalistischen Rollbacks in Kuba zu warnen.

Für dieses Engagement sowie für sein politisches Wirken im Sinne von Völkerverständigung und internationaler Solidarität wurde Hans im Jahr 2019 der Orden der Solidarität der Republik Kuba verliehen. Auch danach, mit über 90 Jahren, war er als Vorsitzender des Ältestenrates der Partei DIE LINKE weiterhin aktiv und informierte sich bei uns im Cuba sí-Büro regelmäßig über die aktuellen Entwicklungen in Kuba und über unsere Tätigkeit. Nicht selten gab er uns bei diesen Gesprächen



Foto: Modesto Gutiérrez Cabo/sdl

8. Februar 2019, Havanna, Zeremonie im José-Martí-Denkmal: José Ramón Balaguer Cabrera (r.), Mitglied des Sekretariats des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas und Leiter der Abteilung für internationale Beziehungen, übergibt Hans Modrow (l.) den vom Staatsrat der Republik Kuba verliehenen Solidaritätsorden.

wertvolle Ratschläge und entwickelte gemeinsam mit uns politische Strategien zur Unterstützung der kubanischen Revolution. Auch als sich sein Gesundheitszustand verschlechterte und er nicht mehr sein Büro im Karl-Liebknecht-Haus nutzen konnte, blieb der Kontakt mit ihm bestehen.

## Renovierung der Tamara-Bunke-Schule als Geburtstagswunsch

Zu seinem 95. Geburtstag am 27. Januar wartete Hans mit einer Überraschung auf: Anstelle von Blumen und Geschenken regte er Spenden für ein Projekt von Cuba sí an. Weil Hans im Besonderen die Bildung der jungen Generationen am Herzen lag, haben wir gemeinsam beschlossen, die Tamara-Bunke-Schule in der Provinz Mayabeque zu unterstützen. Die Wahl war nicht zufällig. So hatte Hans bereits in den Jahren 2008 und 2012 diese auf dem Land gelegene Grundschule besucht und Cuba sí hatte im Jahr 2015 erste Instandsetzungsarbeiten an der sich in schlechtem baulichen Zustand befindlichen Einrichtung vorgenommen. Der zu seinem Geburtstag von der Modrow-Stiftung (M-S) veröffentlichte Spendenaufruf fand breiten Zuspruch und innerhalb kurzer Zeit gingen mehr als 20 000 Euro auf dem Spendenkonto ein.

## Das politische Erbe von Hans

Diese überwältigende Resonanz auf seinen Aufruf hat Hans noch miterleben können; wenige Wochen später verstarb er. Die ursprünglich als Geburtstagskampagne gestartete Initi-



Foto: Cuba sí

Bei der Scheckübergabe zur Sanierung der Tamara-Bunke-Schule am 5. Juni 2023: Frank Schumann (Verleger Hans Modrows), Steffen Niese (Koordinator Cuba sí), Gabriele Lindner (Witwe Hans Modrows), Juana Martínez (Botschafterin der Republik Kuba), Tobias Bank (Bundesgeschäftsführer DIE LINKE), Peter Schröder (M-S) und Torsten Hochmuth (Vorsitzender der M-S). (v.l.n.r.)

ative wurde so zu einem Teil seines politischen Erbes, das es nun auszufüllen gilt. Ein erster und wichtiger Schritt wurde dazu bereits unternommen: Am 5. Juni 2023 wurde der Spendenscheck in Höhe von 24 075 Euro (Foto oben) übergeben. Nun gilt es, mit dem zum Geburtstag von Hans zusammengekommenen Geld schnellstmöglich die bauliche Instandsetzung der Tamara-Bunke-Schule anzugehen und somit seinem Wunsch nachzukommen. Das ist nicht nur unsere Pflicht gegenüber den vielen Spenderinnen und Spendern, sondern zugleich unser Beitrag zur Wahrung seines politischen Erbes des Internationalismus und der Völkerverständigung.

Steffen Niese

## Erinnerung an Grenada 1983

Dort waren im März 1979 nach einer kurzen unblutigen Aktion das volksfeindliche Regime gestürzt worden und tiefgreifende gesellschaftliche Umgestaltungen in Gang gekommen, z.B. eine unentgeltliche Gesundheitsversorgung, Steuerfreiheit für die Armen, eine erfolgreiche Alphabetisierungskampagne, die Gründung von Genossenschaften und Staatsfarmen und Aktionskomitees, in denen die Bürgerinnen und Bürger ihre Interessen artikulierten. Es hatte allmählich der revolutionäre Prozess die ganze kleine karibische Insel erfasst.

Da läuteten im Weißen Haus und im Pentagon die Alarmglocken. Die Befürchtung: „Das Beispiel kann Schule machen in unserem Hinterhof.“ Also Anwendung der üblichen Methoden: Kredite sperren, Kapital zurückziehen, ausgefeilte Desinformationskampagnen (das mit Grenada solidarische Kuba inbegriffen) orchestrieren, Destabilisierungsoperationen finanzieren und organisieren einschließlich Attentate auf die Führer der Revolution.

Als nach einem internen Putsch der charismatische Kopf der revolutionären Bewegung und Regierung, Maurice Bishop, gefangengesetzt wurde und das Volk ihn befreien wollte, wurde er kurzerhand erschossen. Nun hatte das „Imperium“ den erstrebten Anlass, für „Law and Order“ zu sorgen, sprich:

Grenada zu rekolonialisieren. Im Morgengrauen des 25. Oktober 1983 schlug die US Army zu.

An das erinnert die nicht als Fachpublikation angelegte, sondern vorrangig an geschichtsinteressierte Menschen gerichtete Broschüre „Nicht vergessen: Grenada 1983“ (bestellbar bei: <https://fgbrdkuba.de/shop/grenada-1983.php>).

Gerade in der heutigen Zeit – wo uns in massivster Art Russland und China als die größten Gefahren der Welt vorgeführt werden und die Rolle der sich als Weltgendarm aufführenden USA kein Thema ist – ist die Erinnerung an historische Ereignisse wichtig, die die imperiale Arroganz und das völkerrechtswidrige Agieren der USA beispielhaft aufzeigen. Die USA haben keine moralische Berechtigung, mit dem Finger auf Russland zu zeigen. Sie sitzen in einem Glashaus. Auch 200 Jahre nach Verkündung der Monroe-Doktrin hält das „Imperium“ an seiner Strategie des Hegemonismus fest, u.a. belegt durch Dutzende Militärbasen allein in Mittelamerika und der Karibik.

Der Eingriff in die Geschehnisse des kleinen Grenadas war für die mächtige Militärmaschinerie der USA verlustarm zu bewerkstelligen (andererseits verursachte sie hunderttausendfach Tod und Zerstörung). Dennoch ist diese militärische Intervention gebrandmarkt als das, was sie war – das Verbrechen einer skrupellosen Weltmacht.

Thomas Kacza

## „Unser Projekt ist ein Zeichen der Hoffnung in einer krisengeschüttelten Welt“

Seit 1993 realisieren Cuba sí und ACPA (Kubanische Vereinigung für Tierproduktion) in der Provinz Mayabeque (ehem. Provinz Havanna) Projekte zur nachhaltigen Landwirtschaft und Viehzucht. Ziel des gegenwärtigen Projekts ist es, die Produktionsprozesse in drei Zuchtbetrieben effizient zu verknüpfen, zu diversifizieren und damit die Produktionskapazitäten kontinuierlich auszubauen. Damit soll sich das Spektrum der Einkommensquellen rentabel erweitern, ebenso wie das Angebot an Lebensmitteln für die lokale Bevölkerung (Revista 2/2022). Über die bislang erzielten Ergebnisse sprach Miriam Näther mit dem Vorsitzenden der ACPA-Filiale Mayabeque und Projektleiter Dr. Nelson González.

● **Revista: Nelson, Cuba sí unterstützt seit 2021 die drei Viehzuchtbetriebe Valle del Perú, El Cangre und Genética del Este in drei Kreisen der Provinz. Wirtschaftlich gesehen sind diese Jahre durch die Pandemie, preisliche Zuspitzungen auf dem Weltmarkt und eine Inflation in Kuba gekennzeichnet, nun kommt noch der Ukraine-Krieg hinzu ...**

**Nelson:** Kubas Wirtschaft kann sich diesem internationalen Panorama nicht entziehen; im Projekt merken wir dies durch Preiserhöhungen für Einkauf und Einfuhr benötigter Ausrüstung. Trotzdem setzen wir alle geplanten Aktivitäten mit einigen Anpassungen fort, z.B. verlegen wir Maßnahmen zeitlich oder suchen nach praktikablen Alternativen. Ziel bleibt dennoch, mit landwirtschaftlich-viehzüchterischen Maßnahmen die genetische Grundlage im Tierbestand zu verbessern und mit besseren Arbeits- und Lebensbedingungen positiv auf das Leben in den Gemeinden zu wirken.

Hier ist anzumerken, dass die drei Projektbetriebe seit 2021 aufgrund der Wirtschaftskrise, die unser Land durchmacht, keine Subventionen mehr erhalten, die das Landwirtschaftsministerium zuvor jahrelang für die Entwicklung der genetischen Ressourcen ge-



In einer Molkerei im Projekt Mayabeque: Verbesserte Hygiene bei der Kühlung und Verarbeitung dank finanzieller Unterstützung durch Cuba sí.

währt hat. Damit beginnt eine neue Phase, in der jeder Betrieb es schaffen muss, die Produktion effizient zu erweitern, um notwendige Einnahmen zu erzielen und die mit dem Staat vereinbarten Abgabemengen zu erfüllen.

● **Welchen Beitrag leistet dabei das Projekt?**

Das Projekt hat Pilotcharakter für die Wirtschaft unseres Landes, ist zeitgemäß und strategisch; es trägt zur wirtschaftlichen Selbständigkeit der drei staatlichen Unternehmen bei, indem durch finanzielle und materielle Unterstützung durch Cuba sí Produktionsprozesse optimiert und diversifiziert werden. Zudem bewahrt es das Vermächtnis unseres Oberbefehlshabers Fidel Castro. Er war der Architekt des Programms zur Entwicklung der Viehzucht in unserem Land, in das explizit diese drei Zuchtbetriebe hier in Mayabeque eingebunden wurden. Positive Effekte gibt es schon für die mehr als 2 000 Beschäftigten und ihre Familien in den umliegenden Gemeinden.

● **Kannst Du konkrete Beispiele nennen?**

Dank Cuba sí-Mitteln kauften wir 2022 Ausrüstung für die Kaninchenzucht. Käfige und Zubehör sind Grundlage für die Erzeugung von Kaninchenfleisch, vor allem im Betrieb Genética del Este, wo es diese Art der Tierproduktion zuvor nicht gab. Neue Arbeitsplätze schaffen auch neues Einkommen. Aktuell gibt es etwa 280 Tiere in der Zucht. Wir wollen auf bis zu 600 erhöhen und zum Projektende Bedingungen geschaffen haben, die einen Ertrag von mindestens 18 000 kg Fleisch pro Jahr ermöglichen.

Auch Schafzucht ist ein Beispiel für Diversifizierung. Seit kurzem halten wir rund 750

Tiere. Ende 2022 erbrachte das drei Tonnen Fleisch und damit eine zusätzliche Betriebseinnahme von etwa 61 000 Peso.

Besonders interessant ist auch Seife als Nebenprodukt aus Schlachtabfällen. Der Betrieb Valle del Perú stellte im Jahr 2022 mehr als 2 800 Stück her.

● **Der Betrieb El Cangre ist auf die Büffelzucht spezialisiert. Welche Maßnahmen werden hier getroffen?**

Büffelmilch bleibt in der nationalen Milcherzeugungsbilanz unberücksichtigt und wird nunmehr für die Herstellung von Käse und anderen Milchprodukten verwendet. El Cangre nutzt dies für die Unternehmensentwicklung: Ende 2022 wurden 23 495 kg Käse produziert, vor Beginn dieses Projekts waren es nur 87 kg. Gründe für diese enorme Steigerung sind im Rahmen des Projekts durchgeführte Schulungen zur Konzeption von Geschäftsplänen. Zudem ermöglichte es die Finanzierung von Cuba sí, Anlagen zur Pasteurisierung von Milch und spezielle Formen für Käse anzuschaffen.

● **Für effiziente Produktionsabläufe braucht es geschulte Beschäftigte, für die Kapazitätserweiterung weitere Arbeitskräfte. Wie gelingt Euch das?**

Durch Synergien! Das ACPA-Cuba sí-Projekt ist verknüpft mit einem Entwicklungsprojekt der Organisation Norwegische Volkssolidarität (Norsk Folkehjelp). Deren Projekt „Unterstützung der sozioökonomischen Entwicklung der Genossenschaft Camilo Cienfuegos in Valle del Perú“ integriert rund 40



Fotos: Cuba sí



Frauen über die Kaninchenzucht in das Portfolio des Betriebs. Diese tragen nun aktiv zum Lebensunterhalt ihrer Familien bei. Beide Projekte sind miteinander verbunden durch Herstellung und Verkauf von Futtermitteln aus lokalen Rohstoffen dank der mit Cuba sí-Mitteln erworbenen Futtermühle und Pelletiermaschine. Die Weiterverarbeitung der Tiere erfolgt in einem spezialisierten Schlachthof mit Ausrüstung, die ebenfalls durch Cuba sí finanziert wurde. Aktuell kümmern sich die Frauen um 1 200 Tiere und unterstützen sich gegenseitig. Sie werden zudem ermutigt, auch Verantwortung in Leitungsposten zu übernehmen.

● **Gibt es auch Rückschläge, die Ihr verkraften müsst?**

Ja, die Auswirkungen der verschärften US-Blockade und die schwierige Lage am Weltmarkt sind an unserem Rinderbestand abzulesen. Der sank von mehr als 11 000 Tieren Ende 2021 auf knapp 7 600 Ende 2022 durch Überalterung und verschiedene Krankheiten, die sich auf die Leistungsfähigkeit der weiblichen und das Schlachtgewicht der männlichen Tiere auswirkten, weshalb diese aus der Produktion genommen wurden. Das führt zu einem geringeren Ertrag an Fleisch und Milch. 2021 produzierten wir knapp 2,8 Mio. Liter Milch, 2022 noch etwa 2 Mio. Liter.

Blockade, hohe Preise für veterinärmedizinische Präparate und monatelange Wartezeiten auf benötigte Betriebsmittel wirken sich auf Milch- und Mastleistung aus. So führten die nicht mehr kontinuierlich gewährleistete Fütterung im erforderlichen Mischverhältnis oder fehlende Medikamente zur Behandlung z.B. von Parasitenbefall 2021 zu einem Abfall der Milchleistung. Davon erholen wir uns nur langsam.

● **Dennoch berichtest Du, dass sich eine effizientere Betriebsführung positiv in der**

**Lohntüte der Beschäftigten bemerkbar macht.**

Das stimmt. Zwar waren die Einnahmen 2022 niedriger als 2021, aber die Ausgaben sind durch viele Synergieeffekte im Zuge einer stärker diversifizierten Produktion geringer ausgefallen – mit positivem Abschlussaldo von mehr als 3,7 Mio. Peso. Dies und eine ergebnisorientierte Bezahlung ermöglichten die Erhöhung des durchschnittlichen Gehalts um 845 Peso pro Beschäftigtem, von 3 108 Peso auf 3 953 Peso im Dezember 2022.

Die Beschäftigten sind von der Sinnhaftigkeit der einzelnen Maßnahmen überzeugt und damit motiviert; ihre Arbeit zeigt sehr gute Ergebnisse. Entscheidende Faktoren sind Stabilität und Zusammenhalt in den einzelnen Betriebsleitungen sowie die regelmäßige Kommunikation mit den Beschäftigten und die vom Projektteam geleistete Arbeit bei der Überwindung der eingangs geschilderten Beschaffungsprobleme. All diese guten Arbeitsbeziehungen begünstigen einen wechselseitigen Austausch, der der Umsetzung des Projektes zugute kommt.

● **Wie steht es um die wirtschaftliche Nachhaltigkeit, um das Erreichte nach Projektabschluss zu sichern und auszubauen?**

Das wollen wir in erster Linie mit systematischen und auf die Beschäftigten zugeschnittenen Schulungen erreichen. Wesentliche Themen sind u.a. Tierernährung und Fütterung, Futterherstellung, Zucht und genetische Verbesserungen, aber auch Methoden der Betriebsführung, Projektmanagement und Vereinbarkeit von Beruf und Familie bzw. eine stärkere Einbindung von Frauen in den Produktionsprozess.

Von strategischer Bedeutung ist außerdem der Austausch mit den zahlreichen wissenschaftlichen Einrichtungen hier in Mayabeque, z.B. mit dem Institut für Tierwissenschaften (ICA), dem Nationalen Zentrum für landwirtschaftliche Gesundheit (CENSA), der Agraruniversität von Havanna (UNAH), dem Frauenverband (FMC) und der Fakultät für Sozial- und humanistische Wissenschaften der UNAH.

Regelmäßig berichten örtliche Medien über das Projekt. Unter @acpafilialmayabeque sind wir auch auf Facebook präsent.

Zuletzt möchte ich allen Spendern von Cuba sí im Namen der Projektbegünstigten danken: Bei all den Krisen in der Welt steht diese Zusammenarbeit für die Solidarität zwischen unseren Völkern – ein ermutigendes Zeichen der Hoffnung. Es sollte nachgeahmt werden, denn eine bessere Welt ist möglich.

**Solidaritätsbrigaden auf den Cuba sí-Milchprojekten**

Abseits der Touristenpfade Kuba hautnah und unverfälscht erleben? Das geht bei den freiwilligen Arbeitseinsätzen von Cuba sí! Einfache Arbeiten in der Landwirtschaft, viele Begegnungen vor Ort und Ausflüge in die Region vermitteln Kultur und Lebensweise auf dem Land. Die Unterbringung erfolgt in einfachen Gemeinschaftsunterkünften, gute körperliche Konstitution ist erforderlich.

- Guantánamo: 6. – 27. März 2024
- Mayabeque: 13. April – 4. Mai 2024

Die Termine können um wenige Tage abweichen. Nähere Informationen und Anmeldung über das Cuba sí-Büro.

**Solidarität ist die Zärtlichkeit der Völker!**



**Wiederaufbau in Pinar del Río abgeschlossen**

Ende September 2022 hatte der verheerende Wirbelsturm Ian für massive Schäden im Westen Kubas gesorgt. Auch die Infrastruktur in den von Cuba sí unterstützten Rinderzuchtbetrieben Camilo Cienfuegos in Consolación del Sur und Punta de Palma in Pinar del Río war betroffen. Dank vieler Spenden stellte Cuba sí einen Betrag über 50 000 Euro bereit, der vor allem für die Reparatur von Dächern eingesetzt wurde.

Anfang 2023 traf das in Mexiko gekaufte Baumaterial ein, der Wiederaufbau begann. ACPA-Präsidentin Lissette Fernández besichtigte Anfang Juni 2023 das Projekt und berichtet: „Unsere Dankbarkeit ist grenzenlos! In Rekordzeit stellte Cuba sí nach unserer Anfrage Spenden bereit. Das gesamte Material wurde inzwischen in den Betrieben eingesetzt für die Instandsetzung der Wohnhäuser der



Foto: ACPA

Beschäftigten, für die örtliche Klinik, den Kindergarten, Ställe und die Anlagen der Futterproduktion.“

Weiter heißt es: „Von ganzem Herzen danken wir Euch für mehr als 30 Jahre Solidarität! Euer Beitrag wiegt umso schwerer, als Kuba mit dem neuen Gesetz für Ernährungssouveränität angesichts von Klimawandel und US-Blockade an nachhaltigen, widerstandsfähigen lokalen Agrar- und Viehhaltungssystemen arbeitet. Unsere Organisation koordiniert die lokale Lebensmittelproduktion, welche von enormer Priorität ist. Obwohl die wirtschaftliche Lage schwierig ist, verteidigen wir unser Modell der inklusiven sozialen Gerechtigkeit. Trotz aller Engpässe bleiben wir aufrecht und würdevoll, unsere Unabhängigkeit und unsere Souveränität sind nicht verhandelbar. Eure Solidarität bestärkt uns darin!“

mn

# Frischer Wind: Dezentralisierungspolitik in der Projektregion Guantánamo

Unsere Brigade im ACPA-Cuba sí-Projekt Guantánamo fand in diesem Jahr im April und Mai statt – denn als Höhepunkt sah das Programm die Teilnahme an der Mai-Demonstration in der Provinzhauptstadt auf dem Platz der Revolution „Mariana Grajales“ vor.

Die war für die Aktivisten unserer Gruppe ein beeindruckendes Erlebnis: Unter dem Motto „A la patria – manos y corazón“ (Hände und Herz für das Vaterland) kamen trotz eingeschränkter Mobilität durch Treibstoffknappheit und anderer Versorgungsprobleme rund 80 000 Menschen zu dieser wichtigen Manifestation für die Weiterführung der kubanischen Revolution. Wir erlebten einen fröhlichen, optimistischen und kämpferischen Aufmarsch. Unsere Anwesenheit zeigte den kubanischen Compañeros, dass internationale Solidaritätsorganisationen an Kubas Seite stehen im Kampf für eine bessere Welt. Zahlreiche Interviews u.a. mit dem zentralen kubanischen Fernsehen und mit der Presse der

Provinz unterstrichen die Wichtigkeit unserer Teilnahme als Cuba sí Alemania.

Ein weiteres wichtiges Erlebnis war ein Gespräch mit dem Präsidenten des Rates des Kreises (Poder Popular) Yateras und den Projektverantwortlichen von ACPA Guantánamo, an dem ich teilnehmen konnte. Anwesend waren zudem die Parteisekretärin und Gewerkschaftspräsidentin des Kreises, der Verantwortliche des Kreises für die lokale Entwicklung und Vertreter der drei wichtigsten (vom Projekt unterstützten) Betriebe. Präsident Yulien Sabina betonte die Bedeutung der Dezentralisierungspolitik der Regierung: Lokal auf Kreisebene getroffene Entscheidungen sollen primär die lokale Versorgung entwickeln und sehen auch die Einbindung internationaler Beziehungen vor. Im Mittelpunkt stünden „soziale Verbesserungen wie die Versorgung mit Wohnungen, Sicherheit, Technisierung der Produktion und Einbeziehung der Jugend.“ Diese Entwicklung müsse nun Schritt für Schritt vorangehen.

In diesem Kontext wird Cuba sí als wichtiger Akteur gesehen: Schon länger hatte Cuba sí sich für den Bau einer Straße ausgesprochen, die durch ein Wohngebiet in der Nähe der Projektunterkunft „Casa de la Amistad“ (Haus der Freundschaft) führt. Der holprige Feldweg verwandelt sich bei stärkerem Regen in eine für Menschen und Fahrzeuge kaum passierbare Schlammwüste. Cuba sí hat dafür seit langem einen finanziellen Beitrag in Aussicht gestellt; nun kommt hoffentlich Bewegung in die Sache: Yulien Sabina betonte die Notwendigkeit und sagte zu, in 2–3 Monaten einen Plan zum Bau der Straße zu erstellen.

Olivia Matos, Präsidentin der ACPA-Filiale Guantánamo, erläuterte den Beitrag der seit 15 Jahren bestehenden ACPA-Cuba sí-Kooperation für die Menschen in Yateras: Mehr als 80 Wohnhäuser wurden instandgesetzt, Betriebe mit technischen Hilfsmitteln ausgestattet und beim Kauf wichtiger Materialien zur Produktionssteigerung unterstützt. Auch Schulen, medizinische und kulturelle Einrichtungen sind fester Bestandteil der Förderung. Für eine noch zielgerichtetere Unterstützung der Kommune regte sie eine Kooperationsvereinbarung an.

Auch hier zeigt sich in der Praxis die Wirksamkeit der Dezentralisierung, die jetzt in Kuba in Angriff genommen wird! Dies wird zu spürbaren Verbesserungen der Lebensbedingungen der Menschen im Kreis führen! Seit vielen Jahren leistet Cuba sí im Rahmen der Projektarbeit und in Zusammenarbeit mit ACPA in Guantánamo einen willkommenen Beitrag dazu und wird das auch in Zukunft tun.

*Claudia Gerathewohl, Brigadeleiterin und Leiterin des AK Landwirtschaft*



Unsere Brigade mit den Regierungsvertretern des Kreises Yateras am 1. Mai in Felicidad.

## Sie sind da – Traktoren für Guantánamo!

Große Freude herrscht im Projekt Guantánamo: Vier Traktoren der Marke Belarus verstärken seit Mai 2023 die technischen Möglichkeiten der unterstützten Betriebe und Kooperativen.

Ein neues Zuhause fand einer der vier, der etwas robustere, neuwertige MTS 82, in der Genossenschaft Pedro Á. Pérez im Kreis Yateras. Dort war der bislang eingesetzte Traktor irreparabel verschlissen. Doch die Nutzflächen des Betriebes liegen weit auseinander, zudem ist die Region bergig und mitunter unwegsam. Im Betrieb werden Obst, Gemüse und Knollenfrüchte angebaut; die Kleintierzucht wird erfolgreich erweitert. Hier befindet sich auch

die von Cuba sí gespendete Tischlerei, die sich dank der holzreichen Umgebung und kontinuierlicher Nachfrage gut entwickelt.



Große Freude: Die gespendeten Traktoren werden die Arbeits- und Produktionsbedingungen in den begünstigten Landwirtschaftsbetrieben enorm erleichtern. Foto: ACPA Guantánamo

Um die Arbeitsbedingungen der engagierten Brigade um die Chefin Irida Sarmiento zu verbessern und die begonnene Diversifizierung zu unterstützen, hatte Cuba sí Anfang 2023 zu einer Spendenkampagne aufgerufen. Die Bereitschaft zur Hilfe war so groß, dass innerhalb weniger Wochen der Kaufvertrag perfekt war und die beauftragte Firma den Auftrag großzügig um einige Ersatzteile ergänzte. Am Firmensitz wurde im März 2023 der Container beladen. Neben dem MTS 82 traten drei leichtere MTS 50 ihre Reise in Kubas östlichste Provinz an. Wir danken im Namen der begünstigten Kooperativen herzlich für Ihre Spendenbereitschaft! *mn*



# „Ohne Cuba sí wäre die Wiederbelebung der Viehzucht in den Projektregionen nicht möglich gewesen“



Lisette Fernández Paramo wurde im Februar 2023 zur Präsidentin der

Cuba sí-Partnerorganisation ACPA (Kubanische Vereinigung für Tierproduktion) gewählt. Im Gespräch mit der Revista erzählt die 56-jährige promovierte Veterinärmedizinerin über die vielfältigen Aufgaben von ACPA in Forschung, Wissenstransfer, Politik und internationaler Zusammenarbeit.

● **Revista:** Deine Wahl zur Präsidentin ist der Höhepunkt einer langjährigen Tätigkeit für ACPA, die ehrenamtlich begann ...

Lisette: Ich bin seit 1996 Mitglied bei ACPA und leitete ehrenamtlich die Gesellschaft der Meerschweinchenzüchter, später war ich auch Vizepräsidentin der Kaninchenzüchter. 1997–2001 Mitglied im Vorstand und 2001–2009 in der Geschäftsführung, wurde ich 2005 zur Schatzmeisterin gewählt.

2015 begann ich hauptamtlich bei ACPA Nacional als Beauftragte für die Anwendung neuer Technologien und deren Verbreitung. Zusätzlich betreute ich bis zum September 2022 als stellvertretende Präsidentin die bei ACPA angegliederten Züchtergesellschaften. Im Februar 2023 wurde ich offiziell für vier Jahre in das Amt der Präsidentin gewählt.

● **In diese Tätigkeit kannst Du Deine fachliche Qualifikation bestens einbringen?**

Mein wissenschaftliches Spektrum und die Aufgaben bei ACPA ergänzen sich sehr gut: Nach meinem Studium der Ernährungswissenschaften an der Universität Havanna (UH) 1990 und meiner Promotion in Veterinärmedizin an der Agraruniversität Havanna (UNAH) 2002 arbeitete ich als Lehr- und Forschungsbeauftragte an der Fakultät für Veterinärmedizin der UNAH und war Vizerektorin für wissenschaftliche und technologische Forschung.

Ich habe mehr als 55 wissenschaftliche Beiträge in Zeitschriften und Fachbüchern sowie Monografien veröffentlicht; als Rednerin und Delegierte nahm ich an mehr als 100 wissenschaftlichen Veranstaltungen in Kuba und im Ausland teil. Ich bin Mitglied im akademischen Ausschuss von vier Masterstudiengängen und Mitglied des Promotionsausschusses für Veterinärmedizin der UNAH und für Ernährungswissenschaften an der UH.

● **Durch Deine Spezialisierung auf Meerschweinchen hast Du eine besondere Verbindung mit Peru.**

Ja, mit den peruanischen Kollegen pflege ich einen regen Austausch über Ernährungs-

fragen, Futtermittelanbau, Lebensmitteltechnologie und Hygiene. Durch Vorlesungen, wissenschaftliche Arbeiten, postgraduale Fortbildungsmaßnahmen und Qualifizierungen für Produzenten gehöre ich zum Lehrkörper mehrerer Universitäten in Peru. Meine wissenschaftliche Arbeit führte mich ebenso nach Kolumbien, Venezuela und Ecuador.

● **ACPA bzw. Du selbst seid Mitglied in einer erstaunlichen Vielzahl von Vereinigungen mit landwirtschaftlich-viehzüchterischer und zivilgesellschaftlich-politischer Bandbreite.**

Kuba hat im November 2022 einen Nationalen Plan zur Ernährungssouveränität und -bildung (Plan Nacional de Soberanía Alimentaria y Educación Nutricional) verabschiedet, um die landwirtschaftliche Produktion zu steigern, die Importabhängigkeit zu senken und das Wissen über Ernährung zu verbessern. ACPA ist seit 2020 Mitglied der gleichnamigen Kommission sowie der Kommission zur Vermeidung von Lebensmittelabfällen. Ebenfalls seit 2020 gehören wir zu einer Gruppe von Wissenschaftlern, die den Präsidenten berät. Ich selbst berate seit 2020 die Agrar- und Lebensmittelkommission in der kubanischen Nationalversammlung in Fragen der Tierproduktion.

Ich bin zudem seit 2018 im Vorstand der Lateinamerikanischen Vereinigung für Tierproduktion (ALPA) und seit 2022 Präsidentin des amerikanischen Zweigs der Wissenschaftlichen Weltgesellschaft für Kaninchen (ABWRSA).

Als ACPA-Präsidentin bin ich Vorstandsmitglied der kubanischen Vereinigung der Vereinten Nationen (ACNU), zuständig für wissenschaftliche Fragen und Vizepräsidentin ihrer Sektion Umwelt und nachhaltige Entwicklung. Außerdem gehöre ich der kubanischen Sektion des „Weltmarschs der Frauen“ an, die vom Frauenverband FMC geleitet wird.

● **Stichwort Zivilgesellschaft – welche Rolle spielt ACPA darin?**

ACPA ist Teil der kubanischen Zivilgesellschaft mit mehr als 3 000 Vereinigungen. Ich möchte hervorheben, dass wir zu den 17 kubanischen Organisationen gehören, die einen beratenden Status beim Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen (ECOSOC) haben. Dort vertreten wir Kuba vor der Menschenrechtskommission, auf dem Klimagipfel und themenverwandten Symposien. Wir wirken an Gesetzen zur Landwirtschaft in Kuba mit und klären über die Auswirkungen der US-Blockade auf die Entwicklung unseres Landes auf.

● **Zum Abschluss die Frage, was Dir die Cuba sí-Projekte bedeuten?**



Lisette Fernández Paramo auf dem Cuba sí-Bundestreffen 2023.

In der seit 30 Jahren währenden Zusammenarbeit ist unglaublich viel geleistet worden: Die Spenden ermöglichen den Erwerb von Ausrüstung zur Steigerung des Produktionsniveaus, die Anwendung nachhaltiger Technologien sowie die Schaffung von Kleinstindustrien für die Verarbeitung und Konservierung von Lebensmitteln. Damit erweitert sich das Angebot der örtlichen Versorgung. Verbesserte Kommunikation und Transportinfrastruktur wirken sich positiv aus. Durch die Hilfe beim Druck von Lehrmaterial schult ACPA Erzeuger. Frauen werden gezielt in die Produktion eingebunden.

In Pinar del Río, Mayabeque, Sancti Spiritus und Guantánamo wurde die Produktion stabilisiert; neue Einnahmequellen schaffen Arbeitsplätze. Die Diversifizierung in Pflanzen- und Nutztierzucht wirkt positiv auf die Ernährung von Mensch und Tier sowie auf das allgemeine Einkommen, ein Beispiel ist die Weide-Aquakultur. Bislang ungenutzte Flächen wurden für Weide- und Futterzwecke urbar gemacht.

Ohne die solidarische Unterstützung von Cuba sí wäre die Wiederbelebung dieses Sektors nicht möglich gewesen. Die unbestreitbaren Ergebnisse sind eine höhere Produktion, bessere Lebensbedingungen und geringe Fluktuation in den Betrieben, Technologietransfer und Wissensmanagement sowie eine ökologische, verfahrenstechnische und geschlechtsspezifische Nachhaltigkeit.

Die Fragen stellte Miriam Näther.

## Einen Zahn zugelegt ...

Arbeitsbericht der AG Gesundheitswesen zum 1. Halbjahr 2023

... haben wir und das ist auch bitter nötig.

Bis Juni 2023 schickte Cuba sí vier Container in die Projektregion Guantánamo, darunter einen für das Gesundheitswesen. Dank der perfekten Vorbereitungen durch unseren Compañero Matthias konnten wir eine komplette Zahnarztpraxis mit zwei Behandlungseinheiten, Sterilisationsapparat, Wasseraufbereitungsanlage, Filmentwickler, Praxismöbel und Verbrauchsmaterialien in die zahnmedizinische Abteilung der Poliklinik Felicidad (Kreis Yateras) sowie zahnärztliche Instrumente, Verbrauchsmaterialien und Praxismöbel in die Zahnklinik in Jamaica (Kreis Manuel Tames) liefern. Alles ist wohlbehalten angekommen und befindet sich in der Phase der Installation. Die anderen Abteilungen der Poliklinik Felicidad erhielten Geräte (Ultraschallgerät, Sterilisationsapparat, Defibrillator, Untersuchungsliege, Mikroskop, Klimagerät) und eine ansehnliche Menge an Verbrauchsmaterial für Pflege und Praxisbetrieb. Hiermit wurde auch das Provinzkrankenhaus „Dr. Agostinho Neto“ in Guantánamo reichlich bedacht. Außerdem lieferten wir an Medizintechnik ein fahrbares Wärmebett (sog. Reanimationseinheit) zur Behandlung Neugeborener im Kreißsaal und auf der Neugeborenen-Intensivstation, zwei Intensivbeatmungsgeräte für Erwachsene, einen Defibrillator, sechs Krankenhausbetten mit Nachtschränken, sechs Stationswagen, Untersuchungsliegen, Rollstühle, Rollatoren und andere Gehhilfen.

Eine mit dieser beeindruckenden „Soli-Tonnage“ vergleichbar kleine Menge von 255 kg haben wir im ersten

Halbjahr 2023 per Luftfracht über den großen Teich gebracht. Hatten wir im letzten Jahr 18-mal die Gelegenheit, Kubareisenden Medikamente und Verbrauchsmaterialien als kostenloses Charity-Gepäck mitzugeben, so ist uns dies in der bisherigen Reisesaison bis Anfang Mai schon dreizehnmal gelungen.

### Nichts für schwache Nerven

Die meisten (Reise-)Kuriere kamen aus Berlin und Umgebung, weiterhin aus Parchim, Schenefeld in Schleswig-Holstein, Chemnitz, Hamburg, aus dem Eichsfeld, aus Saarbrücken, München und Bielefeld. Die Ziele waren mehrheitlich Havanna, außerdem Mayabeque, Holguín, Santiago de Cuba, Bayamo und Guantánamo. Die geografische Bandbreite lässt Arbeit und Schwierigkeiten erahnen. So wurden fünf Pakete in ein Frankfurter Flughafen-Hotel verschickt, um von einer Reisegruppe übernommen zu werden, die dort übernachtete. Das Gepäck kam rechtzeitig an, wurde jedoch nicht an der Rezeption, sondern in der Küche abgeliefert! So klappte die Mitnahme nicht. Dank der Freundlichkeit der Mitarbeiterinnen der Rezeption wurden diese und noch zwei nachfolgende „verwaiste“ Pakete aufbewahrt und anderen Kurieren mitgegeben. Streiks bei der Post oder Bahn, Ungeduld und Missverständnisse ließen drei weitere Projekte platzen. Es fanden sich Aushilfen, so dass am Ende alle Pakete aus dem Gepäckraum des Hotels nach Kuba gebracht wurden.

Zu den Helfern in der Not gehörten unsere beiden Solidaritätsbrigaden auf ihren



Ehepaar Stegner (l., r.) übergibt am Flughafen Holguín 20 kg medizinisches Material für das Provinzkrankenhaus in Guantánamo.

Reisen nach Guantánamo und Mayabeque, außerdem Freunde vom Netzwerk Cuba e.V. und der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba. Cuba sí konnte sich bei der Freundschaftsgesellschaft revanchieren: Unser Mitstreiter Sigi organisierte in Windeseile den Ankauf von Verbrauchsmaterial (OP-Handschuhe, Spritzen usw. im Wert von 5 000 Euro!) zur Mitnahme durch Teilnehmer an Leserreise-Gruppen nach Kuba.

Schöne Erfolge, aber wie jeder von uns weiß, nur „granitos“ – Körnchen, wie man auf Kuba sagt. Darum ¡Vamos con todo! – Gehen wir aufs Ganze. Unterstützen wir weiterhin das kubanische Gesundheitswesen! Beteiligen wir uns an der Kampagne „Mein Beitrag zu #CubaPorLaVida“ mit Geld- und Sachspenden.

### Patria o Muerte. Venceremos.

(Vaterland oder Tod. Wir werden siegen)

Rainer Lindemann, Tel.: 01 73 980 9562

## Wieder einmal tönt es: Hier spricht Cuba sí Gera!

Wir, die Mitglieder von Cuba sí Gera, freuen uns, dass unsere dringend benötigten medizinischen Geräte, Hilfsmittel und Verbrauchsmaterialien mit dem ersten Container des Jahres 2023 wohlbehalten in unserer Projektregion Guantánamo angekommen sind. Mittlerweile ist ein weiterer Container, der Anfang Juni 2023 in Berlin beladen wurde, mit weiteren wertvollen medizinischen Sachspenden aus Gera und Umgebung nach Kuba unterwegs.

In unsere Freude über die gelebte Solidarität mischt sich jedoch auch unser Zorn auf die kriminelle und mörderische US-Blockade, die

durch den früheren Präsidenten Trump noch verschärft und deren Zusatz-Sanktionierungen durch den amtierenden Präsidenten Biden nicht rückgängig gemacht wurden. Besonders im Gesundheitswesen mangelt es auf Grund der Blockade und den Folgen der Coronavirus-Pandemie an allem. Deshalb haben wir den Schwerpunkt unserer Solidaritätsarbeit auf die Gewinnung medizinischer Sachspenden ausgerichtet, die sich an konkreten Bedarfslisten aus Kuba orientieren.

Voraussetzung dafür, Sachspender zu gewinnen, ist in jedem Fall eine umfangreiche

Kontaktarbeit in Krankenhäusern in Gera und Jena, in Arztpraxen, Pflegeheimen, Apotheken – bis hin zu Haushaltsauflösungen. Ohne das berühmte „Klinkenputzen“ geht es nicht. Wie überall in Deutschland verabschieden sich in unserer Region immer wieder niedergelassene Ärzte in den Ruhestand, die ihre Praxis auflösen müssen, da kein Nachfolger zu finden war.

Natürlich ist das zum Nachteil der hiesigen Patienten. Und dennoch kommt dieser Umstand Patienten anderenorts zugute: Wir gewannen sowohl aus Praxisauflösungen als auch aus Umstrukturierungen in Krankenhäu-



serten eine Vielzahl medizinischer Geräte, Verbrauchsmaterialien, Möbel und Krankenhausbetten zur Nutzung im kubanischen Gesundheitswesen. Wichtig war uns, von vornherein die Verwendungsfähigkeit zu überprüfen, was Alter, Funktion, technische Besonderheiten und Zustand betraf.

Da nicht immer gleich ein Transport ins Cuba sí-Lager in Berlin möglich ist, haben wir mehrfach Zwischenlagerungen in Lagerhallen und Garagen organisiert – nicht nur für unser Hauptprojekt, sondern auch für Fahrräder, Computertechnik u.v.a.m. Wo ein Wille ist ...!

Um die Kontakte zu unseren Spendern nachhaltig zu gestalten, nehmen wir uns ausreichend Zeit, um über Kuba, die Blockade und den Nutzen unserer Anstrengungen zu



11. Mai 2023: Sachspendenverladung geschafft! Die Geraer Kubafreunde am randvoll beladenen Lkw vor der Abfahrt nach Berlin ins Cuba sí-Lager. Foto: Cuba sí Gera

informieren. Nach über 30 Jahren Desinformation durch die kapitalistischen Medien sind die Kenntnisse über Kuba auch hier bei uns in der Region erschreckend lückenhaft. Viele unterliegen dem Irrtum, dass sich seit dem Obama-Besuch in Kuba 2016 die US-Politik zu Kuba entscheidend verbessert hätte. Die

Politisch erneuern wir die Forderung:

**Nieder mit der kriminellen und völkerrechtswidrigen Blockade der US-Administration gegen Kuba!**

Reiner Markgraf, Cuba sí Gera

Blockade-Verschärfungen unter Trump scheinen gänzlich unbekannt.

Zudem versuchen wir, zusätzlich zu unseren bisherigen Spendern und Partnern im Gesundheitswesen weitere Beschäftigte im Krankenhaus- und Pflegeheimbereich zu mobilisieren.

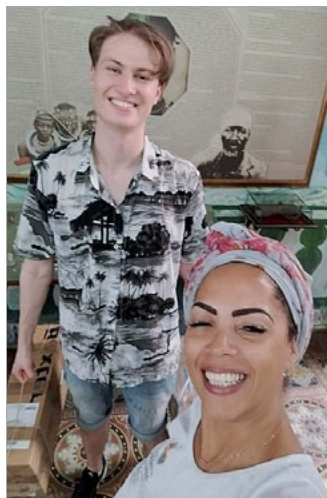
Allen unseren Spendern sagen wir auf diesem Weg ein herzliches Dankeschön, denn „Solidarität ist die Zärtlichkeit der Völker“.

## Ein Gefühl von Heimat

Cuba sí unterstützt das soziokulturelle Gemeindeprojekt Quisicuaba in San Antonio de los Baños bei Havanna

„Hier atmet man Heimat“, mit diesen Worten drückte die Gouverneurin der Provinz Havanna, Yanet Pérez, ihre Dankbarkeit für die soziale und solidarische Arbeit im soziokulturellen Gemeindeprojekt Quisicuaba beim Besuch der Einrichtung aus. Das Projekt entfaltet in vulnerablen Stadtteilen der Hauptstadt humanistische Wirkung. Cuba sí unterstützt es.

Quisicuaba ist eine Nichtregierungsorganisation, die im Rahmen ihrer Stadtteilarbeit u. a. eine tägliche Bedürftigenspeisung betreibt und Anlauf- und Beratungsstelle für soziale Probleme ist (siehe Revista 1/2023).



Besuch bei Quisicuaba: Übergabe von 10 kg Charity-Gepäck (Medikamente, Handschuhe, Spritzen). Fotos: Quisicuaba

In San Antonio de los Baños in der Provinz Artemisa richtete Quisicuaba nun in einer früheren Landschule

eine betreute Wohngemeinschaft für Wohnungslose ein. „Unser Ziel ist es, den hier lebenden Menschen die nötigen Voraussetzungen zu bieten, um individuell und kollektiv unter angemessener Gesundheits- und Sozialbetreuung zu leben, zu arbeiten und sich zu resozialisieren“, erklärt Enrique Alemán, der Vorsitzende von Quisicuaba. Dazu gehört auch die Bewirtschaftung von 19 Hektar Land im Umfeld der ehemaligen Schule. Hier werden Getreide, Gemüse und Obst angebaut, Aquakulturen für die Zucht von Speisefischen angelegt und Holzkohle erzeugt. „Unsere landwirtschaftliche Produktion ermöglicht neben der Versorgung der Bewohner auch die von fast 4 000 Bedürftigen in den betreuten Stadtteilen Havannas, die in der Zentrale von Quisicuaba im Viertel Centro Habana Hilfe erhalten“, ergänzt der Quisicuaba-Vorsitzende Dr. Alemán.

Angesichts der Bedeutung des Wohnprojekts in San Antonio de los Baños für die Versorgung mit Nahrungsmitteln hat Cuba sí beschlossen, dieses Projekt mit 15 000 Euro für



Begonnener Gemüseanbau in der betreuten Wohngemeinschaft in San Antonio de los Baños

den Kauf eines neuwertigen Traktors und landwirtschaftlicher Ausrüstung zu fördern. Voraussichtlich Ende Juli 2023 soll ein robuster Belarus MTS 50, ergänzt um Ersatzteile, Arbeitsgeräte und einen Pflug, auf die Reise gehen.

Kuba hat zur Stärkung seiner Kommunen das „Transformationsprogramm zur Verbesserung der Lebensbedingungen in Gemeinden“ aufgelegt. Nach Angaben des kubanischen Premierministers Manuel Marrero wurden im Rahmen dieses staatlichen Entwicklungsprogramms

seit Ende 2021 etwa 450 Baumaßnahmen und mehr als 3 400 Aufgaben zum Gemeinwohl bei der Bereitstellung von Wohnraum und Kitaplätzen, der Sanierung von Gesundheitseinrichtungen, in Bildung, Kultur, Sport und Infrastruktur durchgeführt – darunter auch der Ausbau der Küche am Hauptsitz von Quisicuaba.

Cuba sí unterstützt über Quisicuaba einmal mehr das kubanische Volk in schwierigen Zeiten.

Justo Cruz

● Regionalgruppe Hamburg

## Kubasolidarität mit Tradition beim Methfesselfest

1995 wurde das Methfesselfest in Hamburg-Eimsbüttel aus der Taufe gehoben und Cuba sí war seither dabei. „Mit Vergnügen Position beziehen“ war seitdem das Motto. Am 9./10. Juni 2023 war es wieder möglich, nach den Einschnitten der Pandemie kubanische Cocktails gegen Spende anzubieten und an einem

großen Infotisch mit viel Material und guten Gesprächen über Kuba zu informieren. Am Freitagabend hatten wir den Schauspieler Rolf Becker eingeladen. Viele Interessierte erlebten, wie er Fidel Castros „Die Geschichte wird mich freisprechen“, das programmatische Manifest der kubanischen Revolution, vortrug (Seite 3).

Am Freitag und am Samstag gab es große Diskussionsrunden zur Enteignung von Wohnungsunternehmen, Streikwellen und Rechtsentwicklung in Europa, 100 Jahre Hamburger Aufstand, Abrüstung und Frieden, Klimakrise und Stopp der Rüstungsexporte, an denen viele Jugendliche beteiligt waren.



Fotos: Cuba sí Hamburg



## 30 Jahre Netzwerk Cuba – 30 Jahre ungebrochen solidarisch mit Kuba

Aus der Motivation, die kubanische Revolution in einer ihrer schwersten Phasen nach dem Ende des sozialistischen Lagers zu unterstützen, gründete sich 1993 auf Initiative einer Vielzahl politisch-alternativer Gruppen das Netzwerk Cuba – Informationsbüro e.V.

In einer Zeit, als man keinen Pfifferling mehr auf sozialistische Ideen gab, war die Gründung eines solchen Solidaritätsbündnisses schon bemerkenswert. Noch bemerkenswerter ist, dass es bis heute besteht und in seiner Vielschichtigkeit sehr aktiv ist. Dies ist ein großer Erfolg für die deutsche Solidaritätsbewegung mit Kuba.

Das 30. Gründungsjubiläum wurde am 17. und 18. Juni 2023 in Leverkusen gefeiert mit Festprogramm, Ausstellungen und geselligem Austausch – und natürlich auch mit politischer Diskussion. Neben den zahlreichen Glückwünschen befreundeter Organisationen überraschten uns zwei Videobotschaften aus Kuba: eine stammte von Fernando González Llort, Präsident des Kubanischen Instituts für Völkerfreundschaft (ICAP) und eine zweite von Gerardo Hernández, Präsident der Komitees zur Verteidigung der Revolution. Beide gehören zu den Fünf Helden (Los Cinco) der Republik Kuba, die langjährig in den USA inhaftiert waren und für deren Freilassung auch in Deutschland gekämpft wurde.

Fernando würdigte den Anteil des Netzwerks u.a. für die Stärkung der Kooperation innerhalb der europäischen Solibewegung sowie die politische und materielle Unterstützung. Gerardo dankte dem Netzwerk für seinen beständigen Beistand im Kampf gegen die verschärfte US-Blockade und bei den Angriffen auf Kuba im realen und digitalen Raum gemäß eines in den USA geschriebenen Drehbuchs.

„Danke für Euer Vertrauen in unser kubanisches Projekt! Wir wissen Euch an unserer Seite bei der Fortsetzung unseres Kampfes gegen die feindseligen wirtschaftlichen, politischen und me-

dialen Angriffe der US-Politik gegen unser Land. Mit gezielter Konfrontation und Provokation soll unsere Revolution beschmutzt und das Volk gespalten werden. Dem müssen wir Respekt und Würde, unsere Prinzipien und Werte entgegenstellen“, rief die Botschafterin der Republik Kuba, Juana Martínez, zu fortgesetzter Solidarität auf.

In Anerkennung der seit 30 Jahren geleisteten Arbeit überreichte sie unserer Organisation den „Orden der Solidarität“ des Präsidenten der Republik Kuba; der langjährige stellvertretende Vorsitzende Dr. Edgar Göll wurde mit der vom Staatsrat Kubas verliehenen „Medaille der Freundschaft“ geehrt und erhielt eine vom Präsidenten der Republik unterschriebene Urkunde. Eine große Überraschung und unglaubliche Ehre!



Foto: Netzwerk Cuba e.V.

Bei dem nachfolgenden Austausch über die Perspektiven unserer Solidaritätsarbeit ging es vor allem um nächste Aktivitäten in Brüssel: Am 17./18. Juli 2023 findet dort das Gipfeltreffen der EU mit der CELAC, der Gemeinschaft Lateinamerikanischer und Karibischer Staaten, statt. Parallel ruft ein breites Bündnis zu einem „Gipfel der Völker“ auf, den das Netzwerk Cuba unterstützt. Von dort soll ein internationaler Aufruf ausgehen für die Unterstützung eines Tribunals, das in einem nachgestellten Gerichtsverfahren die US-Blockade gegen Kuba auf die Anklagebank bringt. Unter Leitung des ICAP erfolgt gegenwärtig die konkrete Vorbereitung in international zusammengesetzten Arbeitsgruppen. Juristen

sollen am 16. und 17. November 2023 in Brüssel die unzähligen Rechtsverstöße der feindseligen US-Politik zur Anklage bringen, am Ende soll ein „Urteil“ fallen.

Auch die *Unblock Cuba*-Kampagne wird unbedingt weitergeführt mit Blick auf die nächste Vollversammlung der Vereinten Nationen, bei der Kuba seinen Bericht über die durch die US-Blockade entstandenen Schäden vorlegen und eine Resolution für deren Abschaffung beantragen wird.

Das Jubiläum war auch Anlass, nächste drängende Ziele der Solidaritätsbewegung anzusprechen. Dazu gehört, den Kreis der Aktivisten zu verjüngen und zu verbreitern, um so auch neue Interessierte zu erreichen. Intensiviert werden muss zudem die Präsenz in den sozialen Medien angesichts der weltweiten Macht, die von diesen ausgeht.

Der Medienkrieg gegen Kuba war dann auch Thema der politischen Diskussion am Samstag Nachmittag. Aus der breiten Debatte erschlossen sich konkrete Vorschläge, die nun auf ihre Realisierbarkeit geprüft und in die fortgesetzte Diskussion einfließen werden. Den Samstagabend genossen wir mit Liedern des Musikers Daniel Rodríguez und der Gruppe „Musicantes“ aus Düsseldorf – natürlich bei kubanischem Essen.

Am Sonntag fand die satzungsmäßige Mitgliederversammlung statt, in deren Rahmen wir ein neues Mitglied aufnahmen: den Verein Interbrigadas aus Berlin. Nach dem Bericht des Vorstands setzten wir den Austausch über aktuelle Herausforderungen fort; die anwesenden Mitgliedsgruppen informierten über ihre Arbeit und künftige Vorhaben. Auch davon gingen motivierende Impulse für alle aus.

Unser gemeinsames Wochenende wurde somit zu einem Höhepunkt unserer Arbeit, die wir nun mit erneuertem Schwung angehen werden.

Angelika Becker, Vorsitzende Netzwerk Cuba



## Erfolgreiches Solibündnis dank Einheit in der Vielfalt

Die aktive Solidarität mit Kuba besteht in Nürnberg schon seit 1991. Als sich Kuba durch die politisch-wirtschaftlichen Umbrüche neu organisieren musste und Fidel Castro die „Spezialperiode in Friedenszeiten“ ausrief, war eine Regionalgruppe Nürnberg der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba gegründet worden.

Auch die persönlichen Erfahrungen bei Reisen durch die sozialistische Insel mit ihrem hohen Standard an gesellschaftlicher Entwicklung, der als Vorbild für andere lateinamerikanische Länder wie z.B. Nicaragua galt, gehörte zur Motivation vieler, sich für Kuba zu engagieren.

Im Laufe der Jahre wuchs die Gruppe zu einem linken Bündnis der Solidarität mit Kuba, in dem u.a. auch Mitglieder der Partei DIE LINKE und das Soliprojekt „Cena Cubana“, das 2-mal monatlich ein kubanisches Menü zubereitet, dessen Erlöse einer Schule in Santiago de Cuba zugutekommen, aktiv waren und sind.

Durch das langjährige Bestehen des Bündnisses haben sich regelmäßige Veranstaltungen etabliert, z. B. die Teilnahme an der jährlichen Lateinamerikawoche und die Feier zum nationalen Feiertag Kubas am 26. Juli, unser Moncada-Fest mit Mojitos, Musik und Verlosung.

Um innerhalb der Partei DIE LINKE der Unterstützung für Kuba auch eine Organisationsform und dem Internationalismus eine Stimme zu geben, wurde im November 2019 von den Mitgliedern der LINKEN Cuba sí Nürnberg gegründet. Mit dabei waren und sind die bayerische Landessprecherin und Nürnberger Stadträtin der LINKEN Kathrin Flach Gomez und der Stadtrat Titus Schüller.



Foto: LAG Cuba sí Bayern

Seither sind wir präsent bei Stadtteilfesten und haben mit einem Infotisch im Zentrum, einer mit dem Logo *Unblock Cuba* plakatierten Litfaßsäule und der Fahrraddemo zur Linken Literaturmesse auf uns aufmerksam gemacht.

Anfang des Jahres 2022 wurde die neue Botschafterin Kubas in der BRD, Juana Martínez González, akkreditiert. Einer ihrer ersten Besuche führte sie nach Nürnberg zum Thema „Neues aus Kuba – Menschlichkeit trotz Wirtschaftskrieg!“. Das war für uns die Gelegenheit, dem lang überlegten Vorhaben der Gründung einer Landesarbeitsgemeinschaft Cuba sí Bayern einen attraktiven Rahmen zu geben. So wurde am Tag der Veranstaltung, dem 13. Mai 2022, die Landesarbeitsgemeinschaft Cuba sí Bayern in Nürnberg mit Mitgliedern aus Mittelfranken, Unterfranken, Oberpfalz und Oberbayern gegründet. Andrea Lang-Pariyani und Hans Treiber wurden als Sprecher-

räte gewählt. Mittlerweile ist die LAG auf 35 Mitglieder angewachsen.

Für unsere künftige Arbeit gab die neue Botschafterin gute Impulse. Sie berichtete u.a. über die neue Verfassung Kubas und das Ziel, die Dezentralisierung umzusetzen, was auch auf kommunaler und städtischer Ebene bedeute, Partnerschaften und Kooperationen zwischen kubanischen und ausländischen Institutionen wie Universitäten und Stadtpartnerschaften aufzubauen.

Im Vordergrund unserer Arbeit steht weiterhin die Unterstützung der *Unblock Cuba* (mit der *1cent4cuba*)-Kampagne durch Aktionen um die Zeit der Abstimmung der Resolution Kubas gegen die Blockade bei der jährlichen Hauptversammlung der UNO.

Das Bündnis trifft sich jeden 3. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr im Kulturladen Villa Leon.

Andrea Lang-Pariyani

## Entschlossen gegen die US-Blockade



Fotos: Cuba sí



Leipzig, 24. Juni 2023: Im Vorfeld des Unabhängigkeitstages der USA am 4. Juli hatte die Leipziger Cuba sí-Gruppe zu einer Demonstration gegen die US-Blockade aufgerufen. Mehr als 50 Cuba sí-Mitglieder aus den Regionalgruppen Leipzig, Chemnitz, Gera, Magdeburg-Halberstadt und aus Berlin sowie Genoss\*innen der LINKEN, DKP und SDAJ folgten dem Aufruf. Im Anschluss wurden in einer Kundgebung vor dem Generalkonsulat der USA Beispiele für die Auswirkungen der feindseligen US-Politik gegen das kubanische Volk verlesen und das sofortige Ende der verbrecherischen Blockade der USA gegen Kuba gefordert.



## ● Regionalgruppe Frankfurt (Oder)

# Tania la Guerillera – zwischen Mythos und Wirklichkeit

Vom 14. April bis 11. Juli 2023 war die Ausstellung zu Tamara Bunkes Leben im Frankfurter Kleist Forum zu sehen.

Die Regionalgruppe Cuba sí Frankfurt (Oder) organisierte die Ausstellung in der Wandelhalle des Kleist Forums. Zur Vernissage am 14. April erinnerten der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung Wolfgang Neumann (DIE LINKE) und Kubas Botschafterin Juana Martínez González an Tania. Der Frankfurter Dichter und Journalist Henry-Martin Klemt würdigte mit einem Gedicht über Che die Leistungen der kubanischen Revolution. Prof. Dr. Oliver Rump von der HTW Berlin, der gemeinsam mit Studierenden und Cuba sí die Ausstellung konzipierte und erstellte, führte die

Gäste mit Begeisterung und Engagement von Station zu Station. Sogar ein Bericht im kubanischen Fernsehen folgte: <https://www.youtube.com/watch?v=yebDsJ3FE-4>.



Foto: Matthias Rackwitz  
Fast 60 Gäste kamen zur Feier der Ausstellungseröffnung.



Foto: Henry-Martin Klemt  
Museologe in Aktion: Prof. Oliver Rumps Begeisterung und Engagement sind nicht zu übersehen.

## ● Regionalgruppe Chemnitz

# Probleme und Perspektiven des kubanischen Sozialismus

Ein Teilnehmer am Proyecto Tamara Bunke berichtete.

28. April 2023, Lesecafé Odradek, Chemnitz: 2022 hat Nikos Richter (25) – Student der Politikwissenschaft, Mitglied der LINKEN und bei Cuba sí – als Teilnehmer im Proyecto Tamara Bunke sechs Monate in Kuba in Havanna und auf der Insel der Jugend gelebt und studiert. Nikos berichtete über seine Erfahrungen und Eindrücke. In einer Fragerunde über Kuba teilte er sein Wissen insbesondere über Themen, die in hiesigen Medien zu kurz kommen. Etwa 20 Gäste konnten begrüßt werden. Wieder eine gute Gelegenheit zur Solidarität mit Kuba.



Foto: Cuba sí Chemnitz

## Cuba sí in den Bundesländern

- Baden-Württemberg  
Anspruchspartner\*innen im Raum Stuttgart
- Bayern
  - LAG Bayern: [lag-bayern@cuba-si.org](mailto:lag-bayern@cuba-si.org)
  - RG Nürnberg: [nuernberg@cuba-si.org](mailto:nuernberg@cuba-si.org)
- Berlin
  - Koordinierungsgruppe Berlin: [berlin@cuba-si.org](mailto:berlin@cuba-si.org)
- Brandenburg
  - RG Bernau + Uckermark: [bernaucuba-si.org](mailto:bernaucuba-si.org)
  - RG Frankfurt (Oder): [info@cubasi-ffo.de](mailto:info@cubasi-ffo.de)
  - RG Potsdam: [cubasi-potsdam@posteo.de](mailto:cubasi-potsdam@posteo.de)Anspruchspartner\*innen in Dahme-Spreewald, Märkisch-Oderland, Oder-Spree, Teltow-Fläming
- Hamburg
  - RG Hamburg: [hamburg@cuba-si.org](mailto:hamburg@cuba-si.org)
- Hessen
  - LAG Hessen: [lag-hessen@cuba-si.org](mailto:lag-hessen@cuba-si.org)Anspruchspartner\*innen in Marburg
- Mecklenburg-Vorpommern (MV)
  - LAG MV: [lag-mv@cuba-si.org](mailto:lag-mv@cuba-si.org)
  - RG Malchin: [malchin@cuba-si.org](mailto:malchin@cuba-si.org)
  - RG Schwerin: [schwerin@cuba-si.org](mailto:schwerin@cuba-si.org)Anspruchspartner\*innen in Rostock, Greifswald und Neubrandenburg
- Niedersachsen
  - RG Braunschweig: [braunschweig@cuba-si.org](mailto:braunschweig@cuba-si.org)
  - RG Hannover: [hannover@cuba-si.org](mailto:hannover@cuba-si.org)Anspruchspartner\*innen in Goslar
- Nordrhein-Westfalen
  - RG Paderborn: [paderborn@cuba-si.org](mailto:paderborn@cuba-si.org)Anspruchspartner\*innen in Düsseldorf: [duesseldorf@cuba-si.org](mailto:duesseldorf@cuba-si.org)
- Sachsen
  - RG Chemnitz: [chemnitz@cuba-si.org](mailto:chemnitz@cuba-si.org)
  - RG Dresden: [dresden@cuba-si.org](mailto:dresden@cuba-si.org)
  - RG Lausitz mit Anspruchspartner\*innen im Raum Löbau/Zittau, Görlitz, Weißwasser, Niesky, Bautzen, Hoyerswerda und Kamenz
  - RG Leipzig: [leipzig@cuba-si.org](mailto:leipzig@cuba-si.org)
  - RG Vogtland: [vogtland@cuba-si.org](mailto:vogtland@cuba-si.org)Anspruchspartner\*innen in Zwickau
- Sachsen-Anhalt
  - RG Magdeburg und Halberstadt: [magdeburg@cuba-si.org](mailto:magdeburg@cuba-si.org)Anspruchspartner\*innen im Harz und Saalekreis
- Schleswig-Holstein
  - LAG Schleswig-Holstein: [info@cuba-si-sh.org](mailto:info@cuba-si-sh.org)
  - RG Lübeck: [RGLuebeck@cuba-si-sh.org](mailto:RGLuebeck@cuba-si-sh.org)
  - RG Pinneberg: [RGPinneberg@cuba-si-sh.org](mailto:RGPinneberg@cuba-si-sh.org)
  - RG Plön: [RGPloen@cuba-si-sh.org](mailto:RGPloen@cuba-si-sh.org)

- Thüringen
  - LAG Thüringen: [lag-thueringen@cuba-si.org](mailto:lag-thueringen@cuba-si.org)
  - RG Gera: [gera@cuba-si.org](mailto:gera@cuba-si.org)
  - RG Ilmkreis: [ilmkreis@cuba-si.org](mailto:ilmkreis@cuba-si.org)
  - RG Wartburgregion: [wartburgregion@cuba-si.org](mailto:wartburgregion@cuba-si.org)Anspruchspartner\*innen in/im Altenburg, Eichsfeld, Erfurt, Greiz, Jena, Saale-Holzland, Saale-Orla, Saalfeld-Rudolstadt, Unstrut-Hainich, Weimar/Weimarer Land

LAG: Landesarbeitsgemeinschaft  
RG: Regionalgruppe

Wenn keine aktuellen Kontaktangaben aufgeführt sind, erfragen Sie diese bitte telefonisch bei Cuba sí (0 30) 24 00 94 55.



## Semillas de Amistad

Ein agrarökologisches Kooperationsprojekt in Sancti Spiritus der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde



Im Januar 2023 reisten wir mit neun Personen aus Eberswalde und Berlin nach Sancti Spiritus in Kuba. Dieser Trip sollte zu einer tiefgreifenden Erfahrung werden, die uns nachhaltig bewegte. Ein Jahr zuvor hatte Professorin Heike Walk von der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) zu einem Treffen eingeladen, um über Lösungen für die sich verschärfende Nahrungsmittelkrise in Kuba nachzudenken. Ihr Vorschlag war es, die Begeisterung junger Menschen für Landwirtschaft und Konzepte wie „Tiny Farming“ und „Solidarische Landwirtschaft“ zu nutzen und mit Kubaner\*innen zu teilen.

Nach intensiver Vorbereitung, inklusive Förderzusagen von ERASMUS+ im Herbst 2022, reisten wir Anfang Januar nach Sancti Spiritus. Dort wurden wir sehr herzlich empfangen und kostenlos in der Residencia der Studierenden auf dem Campus der Universidad de Sancti Spiritus (UNISS) untergebracht. In den folgenden zwei Wochen arbeiteten wir eng mit dem lokalen Team der Fakultät für Agrarwissenschaften zusammen, nahmen an theoretischen und praktischen Aktivitäten teil und besuchten den „Organopónico“ der UNISS (Foto). Dort kamen die mitgebrachten Materialien direkt zum Einsatz und in kubanisch-deutscher Zusammenarbeit entstanden viele neue, kleine und größere gärtnerische Projekte. Wir lernten viel voneinander, zum Beispiel wie man aus Piniennadeln ein ökologisches Pestizid herstellt. Und unsererseits hatten wir mit Dr. Florent Jouy von der HNEE einen Bodenexperten dabei, welcher den unentdeckten Humusschatz auf der benachbarten „Müllkippe“ der UNISS freilegte. Während dieser intensiven Zeit entstanden neue Freundschaften, die durch Tanzabende und gemeinsame Mojitos gestärkt wurden. Und so war es uns eine besondere Freude, bereits in diesem Mai eine 16-köpfige Gruppe Kubaner\*innen zum Gegenbesuch in Berlin und Eberswalde willkommen zu heißen.

Die Eberswalder Gruppe ist nach diesen Erfahrungen und Erlebnissen nun hochmotiviert, weiter an dieser Art von internationalem, interkulturellem und solidarischem Austausch zu arbeiten. Es wird weiterhin regelmäßig zusammengesessen und an einem Konzept gefeilt, welches derartige Begegnungen und den daraus resultierenden Wissenstransfer mit Fokus auf der bäuerlichen Landwirtschaft manifestieren soll. Es entwickelt sich derzeit ein vielfältiges Netzwerk aus Initiativen, Organisationen, Einzelpersonen und solidarischen Unterstützer\*innen, welche ebenfalls von der Idee „Semillas de Amistad“ (Samen der Freundschaft) überzeugt sind.

*Isabel Mühlmann, Nikolai Scharsich*

Kontakt: [www.instagram.com/semillas\\_de\\_amistad/](https://www.instagram.com/semillas_de_amistad/),  
[pequenas.granjas@gmail.com](mailto:pequenas.granjas@gmail.com)



## Nachgefragt bei:

### Déborah Azcuy Carrillo

Mitarbeiterin im Institut für Völkerfreundschaft (ICAP), zuständig für Deutschland, Österreich, Schweiz, Slowenien und Kroatien



#### ● Du sprichst perfekt Deutsch, kennst Dich in gesellschaftlichen Bereichen Deutschlands gut aus. Wie kommt das?

In der DDR lernte ich Deutsch und studierte an der Technischen Universität (TU) Dresden. Während dieser Zeit ergab sich die Möglichkeit, mit vielen Menschen aus der DDR, Afrika, Lateinamerika, Asien – die meine Kommilitonen waren – in Kontakt zu treten und sich gemeinsam über die Geschichte, Realität und Kultur auszutauschen. Es war ein großes Privileg, um mir eine klare Weltanschauung mit einer humanistischen Einstellung anzueignen.

#### ● Wie bist Du nach 1990 mit Cuba sí in Verbindung gekommen?

Nach dem Ende der DDR kehrte ich zurück nach Kuba, wo das Land seine schwierigste Etappe durchmachte, bekannt als Spezialperiode. Kuba verlor von heute auf morgen 85 Prozent seines Außenhandels, mit Stromsperrern von über zwölf Stunden täglich und Nahrungsmittelknappheit. Ich wollte etwas tun und meldete mich freiwillig, um in der Landwirtschaft zu helfen. Ich erfuhr, dass Solidaritätsbrigaden nach Kuba kamen, auch aus Deutschland. Dank meiner Deutschkenntnisse betreute ich junge Menschen aus Deutschland im Campamento Julio Antonio Mella und arbeitete mit ihnen in der Orangen- und Tomatenernte. So lernte ich 1990 viele solidarische Menschen aus Deutschland und ganz Europa während des Arbeitseinsatzes kennen. Wir diskutierten über die aktuelle Situation Kubas, über die Zukunft des Sozialismus und wollten gemeinsam Kuba zur Seite stehen, seinen eigenen Weg zu gehen.

1991 wurde ich von verschiedenen Brigadisten nach Deutschland eingeladen, um in 15 Städten über die aktuelle politische, soziale Lage Kubas zu informieren. In Berlin lernte ich Reinhard Thiele kennen, der zusammen mit anderen Aktivisten die AG Cuba sí in der damaligen PDS gründete. Mich faszinierten die Liebe, Hingabe und uneigennützigkeit so vieler Menschen. Danach war ich bis 2002 im ICAP Ansprechpartnerin der Solidaritätsarbeit im deutschsprachigen Raum.

#### ● Was sind Deine Aufgaben beim ICAP?

Im Bereich internationale Beziehungen des ICAP bin ich seit 2022 wieder für Deutschland, Österreich, die Schweiz, Slowenien und Kroatien als Ansprechpartnerin für Delegationen und Brigadereisen der betreuten Solidaritäts- und Nichtregierungsorganisationen zuständig. Das umfasst auch ihre Solidaritäts- und Entwicklungsprojekte sowie Kampagnen wie *Unblock Cuba*. In Vorträgen informiere ich über die aktuelle politische und soziale Lage und dolmetsche für kubanische Persönlichkeiten. Zusammengefasst: Ich bin eine Brücke zwischen den Menschen aus dem deutschsprachigen Raum, die sich für Kuba interessieren, und den verschiedenen kubanischen Einrichtungen.

*Die Fragen stellte Heinz Schneider.*

# Salsa, Sonne, Solidarität – Cuba sí beim Rudolstadt-Festival

Länderschwerpunkt des legendären Musikfestivals im Herzen Thüringens war in diesem Jahr Kuba.

Neben dem Buena Vista-Altmeister Eliades Ochoa und dem Trova-Poeten Tony Ávila präsentierten sich zahlreiche kubanische Musiker vom 6. bis 9. Juli 2023. Bei wahrhaft kubanischen Temperaturen von mehr als 30 Grad im Schatten gestaltete unsere Regionalgruppe Gera mit ihrem Infostand einen Stützpunkt der Solidarität für die mehr als 90 000 Festivalbesucher.

In direkter Nachbarschaft zur Tageszeitung *junge Welt* war unser Stand stets gut besucht. Aufklärung über die grausamen Auswirkungen der US-Blockade, Informationen über die

Sanktionen für Wirtschaft und Verbraucher in Drittstaaten und natürlich unsere praktische Soliarbeit vor Ort standen im Mittelpunkt.

Darüber hinaus führten wir unsere Aktion „Hände weg von Kuba“ weiter. Unsere Kubafähnchen, Aufkleber, kubanischen Basteleien und Rezepte erbrachten ein tolles Spendenergebnis. Vor allem die Fähnchen waren später auf dem Festivalgelände nicht zu übersehen.

Sehr gefreut hat uns der zweimalige Besuch von Ivet López, Botschaftsrätin der kubanischen Botschaft, am Stand. Neben einem Kontakt zum Bürgermeister von Rudolstadt



Fotos: Cuba sí Gera

Geraer Geiger Cat Henschelmann im Einsatz.

erhielten wir weitere Angebote zur möglichen Unterstützung des Gesundheitswesens Kubas und unseres Fahrradprojekts in Form von Sachspenden.

Die meisten Fragen am Stand gab es zu Reismöglichkeiten nach Kuba, die wir alle beantworten konnten, da zwei unserer Kubafreunde erst im Mai auf der Insel unterwegs waren. Ein Dankeschön gilt unserem Geraer Straßenmusiker Cat Henschelmann, der uns mit seiner Geige am Stand begleitete.

Trotz aller Strapazen, es waren drei tolle Tage! Die schönste Motivation waren für uns die vielen anerkennenden und solidarischen Worte von Standbesuchern für unsere gemeinsame Solidaritätsarbeit.

**Viva Cuba! Viva la Revolución!**

Reiner Markgraf, Cuba sí Gera



Ivet López, Botschaftsrätin der kubanischen Botschaft (Mitte), beim Besuch des Cuba sí-Stands.

## Rückblick

- 14. Januar 2023, Berlin, 28. Rosa-Luxemburg-Konferenz mit Cuba sí-Infostand, Infos: [www.jungewelt.de/rlk/de/node/4.Archiv.html](http://www.jungewelt.de/rlk/de/node/4.Archiv.html)
- 18. Februar, 4. März, 3. Juni 2023, Berlin, Containerbeladungen für die Projektregion Guantánamo
- 22. März 2023, Neubrandenburg, Verladung von vier Traktoren für das Cuba sí-Projekt in Guantánamo, Infos: Seite 12
- 31. März – 2. April 2023, Hustedt/Celle, Bundestreffen AG Cuba sí, Infos: Seite 8
- 14. Juni 2023, Zittau, Cuba sí-Vortrag „Die Veränderung der Kräfteverhältnisse in Lateinamerika und die Lage in Kuba“
- 17.–18. Juni 2023, Leverkusen, 30 Jahre Netzwerk Cuba, Infos: Seite 16
- 8. Juli 2023, Potsdam, Sommerfest der LINKEN mit Cuba sí-Infostand
- 17.–18. Juli 2023, Brüssel, Gipfel der Völker zum Gipfeltreffen EU-CELAC (Gemeinschaft der Lateinamerikanischen und Karibischen Länder) mit Cuba sí-Delegation
- 29. Juli 2023, Berlin, Fiesta de Solidaridad, Parkaue Lichtenberg, Infos: <https://cuba-si.org/>

## Vorschau

- 9.–10. September 2023, Ostende (Belgien), Manifiesta, Infos: <https://manifiesta.be/fr/>
- 11. September 2023, Berlin, Por Todo Chile-Programm von Gina Pietsch zu den 50. Todestagen von Pablo Neruda, Victor Jara, Salvador Allende und der Unidad Popular, Infos: [www.ginapietsch.de/termine.html](http://www.ginapietsch.de/termine.html)
- 30. September 2023, Berlin, Fahrraddemo *Unblock Cuba*, Infos: [www.cuba-si.org](http://www.cuba-si.org)
- Oktober 2023, New York, UN-Vollversammlung mit Kubas Schadensbericht und Abstimmung über die US-Blockade
- 14. Oktober 2023, Essen, Jahreshauptversammlung des Netzwerks Cuba
- 16.–17. November 2023, Brüssel, „Tribunal“ gegen die US-Blockade
- 17.–19. November 2023, Augsburg, Europa-Parteitag der LINKEN
- 18. Dezember 2023 – 3. Januar 2024, Havanna, 65. Nordische Brigade
- 13. Januar 2024, Berlin, 29. Internationale Rosa-Luxemburg-Konferenz, Infos: [www.jungewelt.de/rlk/](http://www.jungewelt.de/rlk/)
- 14. Januar 2024, Berlin, Gedenkstätte der Sozialisten, Luxemburg-Liebkecht-Ehrung, Infos: [www.cuba-si.org/kalender](http://www.cuba-si.org/kalender)

## Impressum

Herausgeber: Cuba sí, Arbeitsgemeinschaft in der Partei DIE LINKE  
Kleine Alexanderstraße 28, 10178 Berlin  
Telefon: (030) 24 00 94 55  
[www.cuba-si.org](http://www.cuba-si.org), [berlin@cuba-si.org](mailto:berlin@cuba-si.org)

V.i.S.d.P.: Miriam Näther  
Druckerei: SAXOPRINT GmbH, Dresden  
Auflage: 10 000

Redaktionsschluss: 12. Juli 2023  
*Cuba sí revista* erscheint zweimal jährlich und wird durch Spenden finanziert.

**Wer Kuba unterstützen möchte:**  
Spendenkonto beim Parteivorstand der Partei DIE LINKE:

- **Empfänger:** DIE LINKE/Cuba sí  
**IBAN:** DE06 1005 0000 0013 2222 10  
**BIC/SWIFT-Code:** BELADEBEXXX
- Bitte Verwendungszweck angeben:  
„Milch für Kubas Kinder“, „Kuba muss überleben“ und Ihre Anschrift

# Cuba sí